Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

14 (14.1.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 14. Januar 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 14

Ski / Bob / Rodel.

Auftakt in Davos. — Meisterschaften überall. Titelkämpfe im Eiskunstlauf.

Die rhätische Bahn, die das Gebiet der Ostschweiz durchfährt und das Skiparadies Kloster und Davos miteinander verbindet, brachte in den letzten Tagen viele Teilnehmer und Gäste an den Start der Winterspiele nach Davos. Fast alle Hotels in dem 1550 Meter hoch, wie hingezaubert liegenden Kurort sind gut besetzt und damit ist die wirtschaftliche Seite der Winterspiele geregelt. Den Hauptanziehungspunkt bildeten natürlich die Eishockeyspiele. Um den ausgesetzten Pokal bewarben sich ein kombiniertes deutsches Team als Mannschaft des Berliner Schlittschuhklub, Eishockey-Club Davos und E.S.V. Warschau, die diese Spiele sämtlich als Training für die Europameisterschaften in Budapest benutzen und in denen sie in Europa-Canadians, mit denen sie sämtliche Freundschaftsspiele austragen, gute Lehrmeister haben. Daneben sieht die Woche die Europameisterschaften im Schnellaufen, Kunstlaufen für Herren, internationales Kunstlaufen für Damen und Paare, ferner ein großes Skispringen, ebenfalls unter deutscher Beteiligung, Bob- und Schlittenrennen usw. vor.

Die international ganz hervorragend besetzten Jubiläums-Skirennen des Skiklub Bernina in Pontresina hatten eine riesige Zuschauermenge angelockt. Man sah auf der Bernina-Schanze einige ganz großartige Sprünge, wobei mehrfach die 70-Meter-Grenze nicht nur erreicht, sondern auch überschritten wurde. So erreichten die Deutschen Recknagel-Oberschönau und Tannheimer-Oberstdorf Weiten von 72 bezw. 70 Metern. Beide hatten aber das Pech zu stürzen, sodaß die Leistungen nicht gewertet werden konnten. Der weitest gestandene Sprung war der von Zogg-Arosa mit 69 Meter, der die Note 19 083 erhielt. Ueberhaupt schnitten die Einheimischen ganz hervorragend ab; denn sie konnten, mit Zogg an der Spitze, die ersten vier Plätze im Gesamtergebnis an sich bringen. Die am Start erschienenen Norweger hielten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Der für Wien startende Norweger Dagfin Carlsen kam schwer zu Fall. Sieger im Gesamtergebnis wurde, wie schon erwähnt, der Schweizer Zogg-Arosa mit Note 17 277 und Sprungweiten von 53, 66 und 69 Metern. Den zweiten Platz belegte Fritz Kaufmann Grindelwald mit Note 15.61 (50, 64, 56 Meter) vor Freimann-Zürich mit Note 15,375.

Eine der bedeutendsten skisportlichen Konkurrenzen Deutschlands kam mit dem Harzer Skistaffellauf auf der 45 Km. langen Strecke von Brocken nach Altenau zum Austrag. Die Besetzung mit 44 Staffeln zu je 22 Läufern stellte alle bisherigen Austragungen weit in den Schatten. Leider machte das Wetter einen Strich durch die Rechnung; Schneetreiben und Nebel waren unangenehme Begleiterscheinungen. Der W.S.V. Braunlage konnte den Lauf der Hauptklasse in 3.30,57 knapp gegen die Goslarer Jäger gewinnen, deren drei gestartete Mannschaften die beste Gesamtleistung vollbrachten. Die Anteilnahme des Publikums war sehr lebhaft.

Bei besten Eisverhältnissen konnte der Oppelner Eislaufverein die deutsche Meisterschaft im Kunstlaufen zur Durchführung bringen. Leider waren die drei Meisterschaftswettbewerbe nur sehr dürftig besetzt. Von den Titelverteidigern fehlten Rittberger und Frau Brockhöfft-Berlin. Lediglich Fräulein Kishauer-Gaste verteidigten im Paarlaufen die Meisterwürde. Die Pflichtübungen waren diesmal besonders schwierig, wurden aber von allen Teilnehmern ausgezeichnet absolviert. Bei den Herren sicherte sich der Berliner Franke den Titel, bei den Damen wurde er an Fräulein Flebbe vergeben. Im Paarlaufen waren die vorjährigen Sieger Fräulein Kishauer-Gaste nicht zu schlagen.

Bei guten Eisverhältnissen gelangte auf dem Semmering die österreichische Meisterschaft im Damenkunstlaufen zur Durchführung. Der erwartete spannende Wettstreit zwischen Fritzi Burger und Melitta Brunner blieb aus, da sich Fritzi Burger-Wien als Beste erwies und von dem Schiedsgericht auf den ersten Platz gesetzt wurde. Sie siegte mit Platzziffer fünf und 278 Punkten vor Melitta Brunner, Platzziffer zehn und 266 Punkte, sowie Fräulein Hornung, Platzziffer 17, 245 Punkte. Das Herren-Seniorenlaufen gewann der neue Meister Karl Schäfer mit Platzziffer fünf vor Bernhäuser, Platzziffer zehn. Im internationalen Paarlaufen behielten Scholz-Kayser mit Platzziffer fünf vor den Ungarn Rotter-Szabo mit Platzziffer elf die Oberhand.

Schupo auf Skiern.

Unsere moderne Schutzpolizei wird auch im Patrouillendienst auf Skiern ausgebildet. In Oberhof in Thüringen der erste Ski-Kurs für Polizeimannschaften abgehalten. Hierdurch wird die Beweglichkeit der Polizei im Hochgebirge mittels gut ausgebildeter Skipatrouillen wesentlich erhöht.

Hart auf hart.

Neue Ueberraschungen in den Endspielen. Teilweise hohe Tordifferenzen.

Auch bei den Endspielen des 13. Januar gab es wieder Ueberraschungen. Der Süddeutsche Meister Bayern München verlor gegen Germania Brötzingen 2 : 3 (2 : 1) und büßte damit in zwei Spielen drei Punkte ein. Seine Niederlage gegen den württembergischen Meister ist nicht etwa auf eine besonders große Leistung der Gäste, sondern mehr auf das sehr starke Versagen der eigenen Mannschaft zurückzuführen. — Borussia Neunkirchen setzte in Mannheim dem VfL. Neckarau nicht entfernt den erwarteten Widerstand entgegen. Neunkirchen unterlag glatt 1:4 (1:2). Zu einem ziemlich glatten Siege kam auch der 1. FC. Nürnberg. Der Klub schlug den Karlsruher FV. 3:1 (1:0), obwohl er die in seinen letzten Spielen gezeigten großen Leistungen nie erreichte und im Sturm mit verschiedenen Handikaps zu kämpfen hat. Der Ausgang der süddeutschen Meisterschaft ist nach diesen Spielen noch zweifelhafter geworden. Wenn nicht alles täuscht, sind der 1. FC. Nürnberg und die Frankfurter Eintracht die stärksten und für den Titel und die beiden ersten Plätze am ehesten in Frage kommenden Mannschaften. Allerdings kann sich das derzeitige Kräfteverhältnis im weiteren Verlauf der Kämpfe noch stark ändern.

Hohe Tordifferenzen und mancherlei Ueberraschungen gab es auch bei den Spielen der Trostrunde. Hier scheint der Kampf ganz besonders erbittert zu werden. In der Gruppe Südost griff der Favorit, die Spielvereinigung Fürth, erstmals in die Kämpfe ein und schlug die sich tapfer wehrenden Augsburger Schwaben mit 3:1. Phönix Karlsruhe siegte im Wildparkstadion über den Freiburger FC. mit 2:1 und korrigierte damit die Tabellenstellung der Ligaspiele. Die Stuttgarter Kickers erholten sich rasch wieder von ihrer katastrophalen Niederlage des Vorsonntags und schlugen die Münchner Löwen von 1860 sehr glatt 3:0. Dagegen mußte Württembergs Dritter VfB. in Nürnberg gegen ASV. eine bittere 3:2-Niederlage einstecken. In der Gruppe Nordwest waren die beiden Mannheimer Vertreter siegreich. Der VfR. schlug den Saarvertreter Saar 05 sehr sicher 5:1 und Waldhof war gegen Neu-Isenburg mit 6:2 erfolgreich. Ueberraschend kommt der 4 : 2-Sieg von Union Niederrad gegen den Mainzer Sportverein, von dem man eigentlich mehr erwartet hatte. Wenn man schon jetzt einen Tipp wagen wollte, müßte man wohl die Fürther einerseits und wahrscheinlich den Frankfurter Sportverein andererseits als die stärksten Mannschaften ihrer Runde betrachten. Aber es kann ja auch hier noch manches anders kommen.

Um die Meisterschaft:

Bayern München — Germ. Brötzingen 2:3 (2:1)
1. FC. Nürnberg — Karlsruher FV. 3:1 (1:0)
VfL. Neckarau — Brorussia Neunkirchen 4:1 (2:1)

Um den dritten Platz in der Gruppe Saar:

FC. Pirmasens — SC. Freiburg 0:1

Verbandsspiele:

Sp.Vg. Freiburg — SC. Freiburg 1:2

Um den Bundespokal.

Norddeutschland und Berlin kommen in das Endspiel.

Knappe Entscheidungen brachte die am 13. Januar ausgetragene Zwischenrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes. Beide Spiele endeten mit nur einem Tor Unterschied, mit 2:1 Treffern. In Hannover unterlag des Südens zweite Garnitur gegen das stark gerüstet antretende Norddeutschland 1:2 (1:2). Die süddeutsche Elf lieferte das bessere Spiel und hätte auch unbedingt gewinnen müssen, wäre das Spiel des Angriffs nicht so unproduktiv gewesen. Der Norden hat seinen knappen Sieg der geringen Durchschlagskraft des süddeutschen Angriffs, mehr aber noch dem famosen Abwehrspiel der Hintermannschaft zu verdanken. — Das Treffen in Elberfeld brachte vor 35 000 Zuschauern einen verdienten 2:1-(1:1)-Sieg der brandenburgischen Mannschaft über Westdeutschland. Westdeutschland hatte in seiner Elf eine Reihe von Versagern. Berlin war aber nicht nur einheitlicher, sondern auch technisch besser. — Das Endspiel zwischen Nordeutschland und Brandenburg wird am 24. März ausgetragen, und zwar höchstwahrscheinlich im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald.

Was wir wollen.

Hebung der Volkskraft. — Vertiefung des Menschen. — Erziehung zum Idealismus. — Schaffung der Volksgemeinschaft.

Von einem Turnführer.

Durch eine Eiche, die stark und aufrecht ins Land ragt, weht wohl manchmal der Sturm. Doch vermag dieser Sturm die gesunde Eiche nicht zu knicken und zu fällen, sondern sie reckt weiter ihre grünen Zweige ins Land, wenn der Sturm vorübergebraust ist, und in heiterem Sonnenschein steht sie da, ein Urbild von Kraft und Größe.

Eine solche Eiche im Walde des deutschen Volkstums ist die Deutsche Turnerschaft, die sich auf den Idealen Jahns aufgebaut hat, und sie hochzuhalten und für sie zu streben bemüht ist. Mit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern nimmt die Deutsche Turnerschaft einen bedeutsamen Platz im deutschen Volksleben ein, und deshalb ist es auch berechtigt, einmal nachzuprüfen, welche Ideale sie vertritt und zur Verwirklichung zu bringen sucht.

Was wollte Jahn? Er wollte ein einiges deutsches Volk, das innerlich gesund und körperlich leistungsfähig ist. Auch die Deutsche Turnerschaft will das gleiche, und sie erfüllt es durch ihre Arbeit, die getragen ist von dem Streben, allen deutschen Volksgenossen die Segnungen des Turnens zuteil werden zu lassen. Dabei hat sich die Turnerschaft durchaus fortschrittlich eingestellt; sie ist mit der Zeit mitgegangen; und die Formen ihres Vereinsbetriebes sind heute ebenso vielseitig wie neuzeitlich; denn neben dem Geräteturnen und der Körperschule finden die Uebungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, das Schwimmen, das Fechten, das Spiel in seinen vielfachen Abarten, das Wandern, der Wintersport, ja, in manchen Vereinen auch das Rudern, und nicht zuletzt im Frauenturnen die rhythmische Gymnastik verständnisvolle Pflege. Sie alle tragen dazu bei, das erste Ideal der Deutschn Turnerschaft zu erfüllen:

Hebung der deutschen Volksgesundheit und Volkskraft.

Hand in Hand damit geht das Streben, den Turnern und Turnerinnen auch die sittlichen Grundlagen einer Lebensführung zu geben, die man am besten mit „Turnertum" bezeichnet. Wer Turner sein will, der soll mehr sein als nur ein Mensch, der um seiner Gesundheit willen Leibesübungen betreibt; er soll nicht nur in der Leistung das Ziel seiner turnerischen Betätigung sehen, sondern über seine körperliche Betätigung hinauswachsen, und das Turnen und die Zugehörigkeit zur Tunerschaft sollen ihm ein Lebensziel geben, das ihn heraushebt aus dem faden Einerlei des Alltags. Der Turner soll die Dinge nicht nur so, wie sie sind, nehmen, sondern soll auch ihren letzten Sinn zu begreifen suchen, und er soll seine ganze Lebensführung so einstellen, daß sie einem Lebens- und Menschheitsideale entspricht, letzten Endes einem deutschen Menschheitsideal. So ergibt sich denn als zweites Ideal der Deutschen Turnerschaft:

Seelische und sittliche Vertiefung des deutschen Menschen.

Der Weg zu diesem hohen Ziele ist kein leichter. Wer ihn gehen will, für den heißt es, die Klippen und Riffe im Strom des täglichen Lebens zu umschiffen und sich aus der Hetze des Alltags und seiner Selbstsucht und dem Materialismus hinüber zu retten in das Sonnenland des Idealismus. Der Turner will den deutschen Idealismus in sich verkörpern und durch seine Arbeit am Volksganzen zum Ausdruck bringen. Diese Behauptung ist kein leeres Wort. Man gehe einmal in die Turnvereine und schaue, wie dort Abertausende von Turnern und Turnerinnen sich unermüdlich, und ohne auch nur an Entschädigung zu denken, in den Dienst der Turnarbeit stellen, wie sie unaufhörlich als Vorturner und Turnwarte, als Leiter und Erzieher der Jugend, Verwaltungsbeamte und Werber für den turnerischen Gedanken wirken, wie sie oft Jahrzehnte hindurch für die Sache Last und Mühe tragen, nicht um Lohnes willen, sondern nur, weil sie von den gewaltigen Werten der Idee überzeugt sind, für die sie eintreten! Sie leben der Jugend ein Turnerleben wahrhaft vor, sie sind ihr Vorbild, das zur Nacheiferung mahnt. So erfüllt der Turngedanke seine dritte große Aufgabe:

Erziehung zum deutschen Idealismus.

Was das gerade in der heutigen Zeit bedeutet, wird für jeden klar sein müssen, der die Schattenseiten des heutigen Zeitgeistes kennt. Hier will das deutsche Turnen wieder den Menschen auf sich selbst besinnen und ihn empfinden lassen, was denn eigentlich Menschentum und Menschenaufgabe in der ihn umgebenden Welt ist und sein muß. Die Deutsche Turnerschaft will stärkere Individualitäten schaffen, Menschen, die nicht an der Oberfläche haften, sondern auch zur Innerlichkeit neigen, Menschen, die beseelt werden von dem Feuer deutschen Idealismus, der keine leere Redensart sein, sondern Tat werden will.

Aus dieser Gesinnung heraus erwächst auch das Gefühl der Volksverbundenheit, die letzten Endes Nächstenliebe ist. Wer auf dem Turnplatz dem Volksgenossen als Mensch nähergetreten ist — denn der Turner kennt nicht Titel, nicht Rang noch Stand —, der wird auch erwärmt von dem Hauche der Nächstenliebe. Er wird sozialer Mensch, er wird Gemeinschaftsmensch. Vielleicht ist es in unserer durch das Parteiwesen nur zu sehr zerklüfteten Volksgemeinschaft gerade die schönste und vornehmste Aufgabe der Deutschen Turnerschaft, auszugleichen und zu vermitteln, die Schranken der Gegensätzlichkeiten niederzulegen und Altäre zu bauen, auf denen jeder seiner Volksverbundenheit und seiner Volksgemeinschaft opfern kann. In einer Zeit, in der politische und religiöse, wirtschaftliche und sonstige Splitterbildungen mehr denn je am Werke der Zersetzung unserer deutschen Volksgemeinschaft arbeiten, ist die Aufgabe der Deutschen Turnerschaft, alle Teile unseres Volkes zur Volksgemeinschaft zu führen und zum Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu bringen, eine der höchsten und vielleicht die wertvollste unter dem Gesichtswinkel des wahrhaften Volksfreundes. So ergibt sich denn als viertes turnerisches Ideal:

Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft.

Es sind gewaltige volkserzieherische Werte, die die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft zu schaffen suchen. Sie sind die Idee, die der Deutschen Turnerschaft innewohnt, sie bilden den Inhalt und die Gedankenwelt der durch die D.T. geleisteten turnerischen Arbeit. Sie werden nicht marktschreierisch auf die Straße getragen und in den Lärm der Gasse gestellt, sie wirken in der Stille und wollen auch nur in der Stille wirksam werden. Wer sie erkennen will, der wird sie erkennen. Die große Idee der Deutschen Turnerschaft ist die Tat ihrer Arbeit am Volksganzen und der Geist, in dem diese Arbeit durchgeführt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Sport in Kürze.

In Titisee gab es internationale Eishockeykämpfe. S.C. 1880 siegte mit 3 : 0 gegen Winter-S.V.-Titisee, unterlag dann aber trotz guten Spieles gegen den Akad. E.H.C. Zürich mit 1 : 11. Die Züricher schlugen dann Titisee mit 8 : 0.

*

Eisvogel Riessersee gewann in Garmisch die deutsche Junior-Meisterschaft im Fünferbob vor Spinne und Pacstig.

*

Die Berliner Meisterschaft im Eisschnellaufen fiel an Barwa mit 5 P. vor Müller. Unter den Geschlagenen befindet sich der Rekordmann Mayke.

*

Die Schweizer Winterspiele in Davos fanden ihre Eröffnung durch einen Eishockeykampf, den die Europa Canadians gegen Davos mit 2 : 1 gewannen.

*

Die Mitteldeutschen Skimeisterschaften in der Rhön wurden von Huhn (Skiabteilung des Taunusklub Frankfurt a. M.) gewonnen. Den Langlauf gewann Böhm-Frankfurt und den Geländelauf Kahl-Kassel. Der Sprunglauf fiel an Magelsen-Frankfurt. Bei den Damen siegte Casare-Gersfeld.

*

Die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurboxen wurde von Colonia Köln gewonnen.

*

Heros Dortmund, der deutsche Meister im Mannschaftsringen, fertigte in Paris eine Nationalmannschaft von Frankreich mit 4 : 3 Punkten ab.

*

In Kopenhagen kämpften bei ausgezeichnetem Besuch der Däne Knut Larsen und der Italiener Quadrini um die Europameisterschaft im Federgewichtsboxen. Der Däne trug in dem Fünfzehnrundenkampf einen klaren Punktsieg davon und brachte damit den Titel an sich.

Hallensportfest in Berlin.

B. Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Kreis IIIb der D.T. hatte mit seinem achten Hallensportfest im Berliner Sportpalast einen vollen Erfolg. Die interessanten Wettkämpfe wickelten sich vor ausverkauftem Hause ab und gipfelten in den Kämpfen zwischen Turnern und Sportlern, von denen besonders das Zusammentreffen zwischen Wichmann-Karlshorst und Dr. Peltzer-Stettin im 1000-Meter-Hauptlaufen erhöhte Bedeutung hatte. Schoemann war hier nicht am Start erschienen. Wichmann sicherte sich schon in der Gegengeraden der ersten Runde die Spitze. Unter den anfeuernden Rufen der Menge ging es so über die Runden. Dr. Peltzer gelang es nicht, an Wichmann vorbeizukommen, der nach härtestem Kampfe um Brustbreite in der ausgezeichneten Zeit von 2:31,8 Sieger blieb. Eine Neuauflage dieses Treffens brachte die 3 mal 1000-Meter-Staffel, in der Wichmann und Dr. Peltzer als Schlußleute ihrer Vereine liefen. Wichmann, der den Stab mit Vorsprung vor Dr. Peltzer erhielt, war hier noch besser in Schwung und verhalf dem Karlshorster T.V. zu einem überlegenen Siege. Im 60-Meter-Hürdenlaufen kam Troßbach schon kurz nach Beginn ins Stolpern und mußte dem Polizeimann Schulze den Sieg überlassen. Turnmeister Lammers sicherte sich den Sprinter-Dreikampf in überlegener Manier.

Polizisten laufen Ski.

Im Belchengebiet trugen in diesem Jahre unsere badischen Polizisten ihre Skimeisterschaften aus. Der am Samstag durchgeführte Langlauf war ein harter Prüfstein für ihr wintersportliches Können, bewies aber mit seinen teilweise ganz hervorragenden Zeiten, daß die Skisportbewegung innerhalb der badischen Polizei ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat. Am Langlaufstart auf dem Wiedeneck erschienen vierzig Polizeioffiziere und Polizisten. Starter war Hauptmann Hemberger-Karlsruhe, die Gesamtleitung lag in den Händen der Oberleutnants Heller-Karlsruhe und Fluhrer-Freiburg.

Das Rennen um den Meistertitel nahm einen durchweg spannenden Verlauf und endete in der Seniorenklasse mit dem Sieg des jungen Freiburger Rottenmeisters Müller, der seine sämtlichen Konkurrenten weit hinter sich ließ und mit nahezu fünf Minuten Vorsprung vor dem Karlsruher Rottenmeister Tureck in 1,07,53 Stunden die 15 Kilometer-Strecke bewältigte. In der Altersklasse siegte überlegen Oberleutnant Brenner, der damit gleichzeitig Sieger der Offiziersklasse vor Obltnt. Walter-Karlsruhe wurde mit 1,15,54 Stunden, gefolgt von Obltnt. Bengel-Mannheim, der 1.21,13 Stunden benötigte.

Der zweite Tag brachte den alpinen Abfahrtslauf von etwa 1200 Metern mit 300 Meter Gefälle, für den 36 Läufer starteten. Sieger wurde Oberleutnant Brenner-Mannheim mit 7,45 Min., der damit gleichzeitig auch Sieger der Altersklasse und der Offiziersklasse wurde. Zweiter wurde Rottenmeister Zimmermann-Karlsruhe in 8,05 Min. Unter Berücksichtigung des Langlaufes wurde in der kombinierten Berechnung 1. Oberleutnat Brenner-Mannheim mit 189,4 Punkten, Zweiter Rottenmeister Zimmermann-Karlsruhe mit 184,8 Punkten. Den Mannschaftslauf gewann die Polizei Freiburg vor der Karlsruher und der Mannheimer Polizei.

Gauwettläufe des S.C.S.

Der Gau Feldberg des Skiklubs Schwarzwald brachte seinen über 18 Kilometer führenden Langlauf mit einer Höhendifferenz von 400 Meter in der Gegend von Menzenschwand zur Durchführung. Die gelaufenen Zeiten für alle Läufer sind als recht gute anzusprechen. Die beste Zeit des Tages lief in der ersten Klasse Franz Morath-Schluchsee in 1,11,31 Stunden. In der zweiten Klasse wurde Erster Arthur Kaiser-Schluchsee mit 1,19,53, Zweiter Arthur Kaiser-St. Blasien in 1,22,24 Stunden. Der Lauf der Jungmannen führte über sechs Kilometer. Erster wurde hier Benitz-Schluchsee in 22,5 Minuten.

Unsere Vertreter halten sich gut.

K. F. V. verliert knapp. — Phönix schlägt Freiburg.

Unsere beiden Karlsruher Vertreter haben sich auch am zweiten Meisterschaftssonntag ehrenvoll aus der Affäre gezogen. Der K.F.V. mußte sich zwar in Nürnberg der größeren Härte und Durchschlagskraft des 1. F.C. beugen, doch war die Ueberlegenheit der Nrnberger wirklich nicht überzeugend und der K.F.V. augenscheinlich auch nicht in bester Form. Einen vielbejubelten Sieg erfocht der F.C. Phönix im Wildparkstadion gegen den Freiburger F.C. Mit 2:1 behielten die Karlsruher nach hartem Kampf knapp die Oberhand. Wir dürfen also mit dem Abschneiden unserer beiden Vertreter bisher vollauf zufrieden sein und wünschen ihnen auch für die weiteren Spiele ähnlich gute Resultate.

„Klub" kontra K.F.V.

Nürnberg enttäuscht, siegt aber trotzdem 3 : 1.

g. Nürnberg, 13. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Start zur Süddeutschen Meisterschaft sah den 1. F.C. Nürnberg zwar nicht in bester Verfassung, trug ihm aber doch einen glatten und verdienten Sieg ein. Der Club mußte mit Ersatz für seinen Mittelstürmer Schmitt 2 antreten. Wieder, der nie ein Sturmführer war, und auch diesmal nicht war, vertrat Schmitt. Für ihn spielte der junge Weidinger halblinks. Durch diese Umstellung war der 1. F.C.N. zweifellos gehandicapt, und man sah denn auch eine Leistung, die nie überzeugen konnte und gegen die großen Spiele des Clubs in der letzten Zeit unvorteilhaft abstach. Im Sturm sah man nur gute Einzelleistungen, sonst haperte es aber an allen Ecken. Der beste Mann war noch der schnelle Reinmann. In der Läuferreihe hielt sich Geiger am besten. Die Hintermannschaft ließ keine Klagen aufkommen. Sie hatte es auch nicht allzu schwer, denn der Karlsruher F.V. brachte eigentlich nur zwei Leute mit, die über dem Durchschnitt standen: Bekir und Poretti. Alle anderen Leute enttäuschten mehr oder weniger. Man sah selten gute Kombinationen und auch das Stellungsspiel ließ zu wünschen übrig. Die Verteidigung wehrte zwar sicher und wuchtig ab, hatte dafür aber nur ein mäßiges Zuspiel.

Wechselvoll verlief die erste Halbzeit. Meist hatte der Club einen kleinen Vorteil. Das Zusammenspiel war bei ihm doch systematischer als beim Gegner, der sich zuviel in Einzelaktionen verzettelte. Bekir, der immer wieder durchbrennen wollte, hatte das Pech, auf den am besten disponierten Mann des Gegners, den Außenläufer Geiger zu treffen. In diesen ganzen ersten 45 Minuten fiel nur ein Treffer, und zwar war Nürnbergs Mittelläufer Kalb Mitte der Halbzeit mit einem Bombenschuß, den er aus dem Hinterhalt anbrachte, erfolgreich. — Auch in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit änderte sich an dem Resultat zunächst nichts. Der K.F.V. kam zwar einigemale recht gut durch, stieß aber dann beim Gegner auf eine kaum zu schlagende Hintermannschaft. Nach feiner Zusammenarbeit von Reinmann und Hornauer erhielt der junge Halblinke Weidinger in der 22. Minute einen schußgerechten Ball, den er leicht zum zweiten Treffer für Nürnberg verwandeln konnte. Bald darauf konnte Wieder einen Handelfmeter zum dritten Treffer für den Club verwandeln. Es war das aber eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters, denn das Handspiel des betreffenden Karlsruher Spielers geschah außerhalb des Strafraums. Dafür übersah aber der Schiedsrichter zweimal ein reguläres Handspiel im Strafraum der Badener. Gegen Schluß machte der K.F.V. noch einige kräftige Bemühungen, wenigstens zum Ehrentor zu kommen. Er hatte damit auch Erfolg, denn Poretti konnte kurz vor Schluß den Nürnberger Stuhlfauth zum ersten- und einzigenmale schlagen.

Schön-Mannheim war als Schiedsrichter nicht überzeugend. Er hatte zwar den Willen, durchaus korrekt und unparteiisch zu sein, aber es entging ihm doch manches und auch einige klare Fehlentscheidungen waren zu verzeichnen, unter denen aber beide Mannschaften gleicherweise zu leiden hatten. Die 6500 Zuschauer waren zum Schluß ein wenig enttäuscht.

Phönix siegt verdient.

Freiburger F. C. 2:1 geschlagen.

Der knappe Sieg ist dem Spielverlauf, den Chancen und nicht zuletzt den Anstrengungen nach voll verdient. Die ganze Phönixelf arbeitete mit Eifer, produktiv vor allem die Abwehr, weniger produktiv aber die Läufer- und die Angriffsreihe. Die Zurückgaben der Läufer an die Verteidigung sind als Notbehelf von Nutzen, zur Regel aber, wie gestern, sollte man dies nicht machen, sonst wirds vom Uebel. Oefter hätte man noch Zeit gehabt, in flottem Abspiel den Ball zum Sturm zu lenken, statt zurück. Das fortwährende gegenseitige, den Spielfluß hindernde Zurufen „Hasch Zeit" sollte bei der Elf endlich abgetan werden. „Ball vor", heißt die Losung, die vor 14 Tagen Vienna Wien so nachahmenswert ausgab und vorführte. Auch vom A.S.V. Nürnberg, und sogar vom gestern besiegten Gegner könnte man darin noch lernen. Der Phönix-Sturm hatte im Schuß keinen besonders guten Tag. Man vertrödelte zuviel Zeit, so daß der Gegner zur Abwehr sich stellen konnte. Auch zahlreiche Torgelegenheiten, sogar einen Elfmeterball, ließ man ungenützt. Uebersehen darf aber nicht werden, daß die Freiburger in der Verteidigung, besonders in Würz und im Torwart Winkler ihre mächtigste Stütze hatten. Beim Freiburger Sturm trat das Schußunvermögen ebenfalls in Erscheinung, das Fehlen Bantles auf dem linken Flügel, der mit Deschner besetzt war, machte sich bemerkbar. Auch der Ersatzmittelläufer Traub war keine Verstärkung; in der letzten halben Stunde der zweiten Halbzeit, als Phönix in flotter Fahrt war, schwamm er samt seinen Nebenleuten, ziemlich hilflos im Strom. Sackenreuter-Nürnberg war dem in geordneten Bahnen verlaufenden Kampfe ein gerechter und umsichtiger Leiter. — Die ersten 20 Minuten verliefen bei gleichmäßig verteiltem Feldspiel. Dann beginnt die Abwehrarbeit der beiden Torhüter. Schwerdtles Flankenschuß lenkt Winkler zur ersten, wenige Minuten später einen scharfen Flankenball Schäffners zur zweiten Ecke ab. Dann meistert Riedle einen Prachtschuß des Freiburger Sturmführers Eberhardt, dann macht er einen Strafstoß von Würz durch Werfen unschädlich, kurz darauf rettet er nochmals mit Bravour. Zehn Minuten vor Halbzeit bringt ein Kopfstoß Schwerdtles das Führungstor für die Platzmannschaft. Kurz darauf vergibt Mandler freistehend vor dem Tor den Ausgleich. Schäffners Durchstoß endet dann in Winklers Händen. Drei Minuten vor der Pause erzwingt Freiburg den ersten Eckball, der schön vors Phönixtor gegeben, von Eberhardt zum Ausgleich eingeköpft wird. Eine Minute später jagt Eberhardt, freistehend vor dem Tor, den Ball hoch darüber. Halbzeit 1:1, Ecken 2:1. — Die zweite Spielhälfte bringt wuchtige Angriffe der Phönixelf. Winkler zeigt seine Kunst bei Abwehr einiger Flankenbälle von Schäffner, ein Strafstoß Gröbels endet ebenfalls erfolglos in seinen Händen. Riedle erhält nach einer Viertelstunde ebenfalls Gelegenheit, sein Können in ganz gefährlicher Situation zu zeigen. Schüsse von Schäffner, Pongratz und Heiser werden eine sichere Beute Winklers; Pongratz und Heiser schießen bei leerem Tore daneben, ebenso Vogel. Sieben Minuten vor Schluß endlich findet die Ueberlegenheit ihren Lohn; ein Strafstoß Witts wird nach vorausgegangener Abwehr durch Schwerdtle vom Gedränge aus zum Siegestreffer verwandelt. Eine Minute später verschuldet im Drange der Abwehr Freiburg einen Hände-Elfmeter. Schwerdtle jagt das Leder wirkungslos an die Torlatte. Kurz vor Schlußpfiff stellt Riedle den Sieg sicher, indem er einen Bombenschuß des Freiburger Halbrechten Schmauß abschlägt. —l.

Noch viele können Meister werden.

Harte Positionskämpfe in der Kreisliga. — Die Spitzengruppe geht in die Breite. — Frankonia jetzt in Front. Durlach verliert in Grötzingen. — V. f. B. verliert hoch.

F.C. Südstern — Frankonia Karlsruhe 0 : 0.

Südstern hatte sich für dieses Treffen gut vorbereitet. Insbesondere war die Verteidigung auf voller Höhe und ließ den ersatzgeschwächten Frankoniasturm, bei dem es das ganze Spiel über nie recht klappen wollte, zu keinem Torerfolge kommen. Andererseits mußte aber auch die Gästeverteidigung dem Südsternsturm das Konzept gründlich zu verderben; nachdem der Sturmführer verletzt war, war auch hier die Durchschlagskraft lahmgelegt, so daß man sich torlos, die Pukte teilend, trennen konnte. Trotz des Mißerfolges führt Frankonia, da Grötzingen ihm zum Wegebereiter wurde, die Tabellenspitze, allerdings nur durch das bessere Torverhältnis.

V.f.B. — Beiertheim 0 : 3.

Die hohe Niederlage der V.f.B.-Mannschaft auf eigenem Platze wirkt überraschend. In der ersten Spielhälfte zeigte der V.f.B.-Sturm einen lobenswerten Eifer, der zu einem Sieg berechtigte, man hoffte auf besseres Zusammenfinden im Sturm und vertraute auf die sich gut schlagende Verteidigung, die den Beiertheimer Sturm stets abzustoppen mußte. Mit 0 : 0 Toren wechselte man die Seiten. Nun zeigte aber Beiertheim die Eigenschaften, die man von der Platzelf erwartet hatte. In guter Zusammenarbeit, trotz zweier Ersatzleute, wird in zugvollem, systematischen Spiel an Boden gewonnen; bald erzielt auch der Rechtsaußen die Führung. Die V.f.B.-Verteidigung brachte durch ihr lustloses Verhalten die ganze Mannschaft in Verwirrung. Beiertheim nützt diese Schwäche und stellt den Spielstand auf 2 : 0. Zu spät kommt die Einsicht bei der Platzmannschaft, Beiertheims Verteidigung stellt ihren Mann. Schließlich krönt ein dritter Treffer den zu Recht errungenen Sieg des F.V. Beiertheims, der nun ebenfalls ein gewichtiges Wort in der Meisterschaftsfrage mitzusprechen hat.

F.Gef. Rüppurr — F.C. Mühlburg 0 : 1.

Rüppurr setzte den Gästen einen harten Widerstand entgegen und hielt sich im Angriff so prächtig, daß man auf Erfolg hoffen konnte, zudem Mühlburg bald gezwungen war, mit nur zehn Mann den Kampf durchzuführen. Die erste Spielhälfte blieb beiderseits torlos. Die Platzmannschaft drückte in der zweiten Halbzeit mächtig, allein die Mühlburger Verteidigung und der Torwart bleiben unüberwindlich. Gegen Schluß wehrt Rüppurrs Torwart den Ball im Fallen etwas schwach, Mühlburgs Linksaußen drückt ihn ins Netz. Rüppurr setzt das Aeußerste zum Aufholen ein; ein erzielter Elfmeter wurde verschossen, die Gäste nehmen mit ihrem einen Tor auch die beiden wertvollen Punkte mit.

F.V. Knielingen — Germania Karlsdorf 6 : 2.

Knielingen kämpft von Anbeginn mit Elan und reißt schon in den ersten Minuten die Führung an sich. Durch Niederwurf des Schiedsrichters vor dem Knielinger Tor, kam Karlsdorf zum Ausgleich, dem aber Knielingens Linksaußen einen zweiten Treffer, kurz vor der Pause der Rechtsaußen einen dritten Treffer entgegensetzt. Nach Platzwechsel stellt Knielingen nach wenigen Minuten den Torstand auf 5 : 1. Die Gäste erzielen ein zweites Tor. Die Platzelf beantwortet diesen Erfolg mit einem sechsten Treffer.

F.Vg. Bruchsal — F.V. Daxlanden 3 : 0.

Bruchsals Sturm kam rasch in Schwung und stellte die gute Gästeverteidigung auf eine harte Probe und riß in der ersten Spielhälfte die Führung mit 1 : 0 Toren an sich. Wie in der ersten, so hatte auch der schwache Daxlander Sturm in der zweiten Hälfte nichts zu bestellen. Die Platzelf blieb im Angriff dominierend und beschloß schließlich ihr eifriges Spiel mit einem verdienten 3 : 0-Sieg.

V.f.B. Grötzingen — Germania Durlach 2 : 1.

Eine Rekordzuschauermenge von 1100 Personen hatte sich zu diesem Treffen eingefunden, die aber kaum auf ihre Kosten gekommen sein dürften, da beide Mannschaften die sonst gewohnte Durchschlagskraft vermissen ließen und einen müden Eindruck machten.

Durlach hat Platzwahl und kommt in Vorteil, doch sind die Angriffe nicht genug unterstützt und verpuffen zumeist, ohne besonders gefährlich geworden zu sein. Nach und nach findet sich auch Grötzingen und leitet ebenfalls Angriffe ein, die aber von der sicheren Durlacher Verteidigung unschädlich gemacht werden. In der 35. Minute gelingt dann Grötzingen aus einem Gedränge heraus der Führungstreffer. Im Anschluß hieran strengt sich Durlach mächtig an und drückt auf Ausgleich, der ihnen auch in der 42. Minute im Anschluß an einen schönen Vorstoß durch Rechtsinnen gelingt. Gleich darauf Pause.

Mit Wiederanspiel Durlachs können sich diese auf kurze Zeit in gefährlicher Nähe des Grötzinger Tores festsetzen. Daß während dieser Drangperiode keine Erfolge erzielt wurden, daran ist nur die zähe Verteidigung der Grötzinger schuld. In der Folge gestaltet Grötzingen das Spiel ausgeglichen. Eine zu harte Note schleicht sich ein, der keine Erfolge, sondern nur zahlreiche Strafstöße und Verwarnungen entspringen. In der 75. Minute geliegt Grötzingen durch Linksinnen die abermalige Führung. Nun wird der Kampf leidenschaftlich und zu hart. Durlach drängt abermals auf Ausgleich, der ihnen aber, da die Mannschaft zu nervös spielt, nicht glückt. In aussichtsreicher Stellung werden totsichere Sachen verschossen. Doch auch Grötzingen kommt noch einigemale gut durch, aber auch ihre Angriffe werden unterbunden. Schiedsrichter Schuster-Brötzingen leistete sich leider manchen Schnitzer. —rd.

Tabelle der Kreisliga.

	Spiele	Punkte	Tore
F.C. Frankonia	14	19 : 9	25 : 16
Germania Durlach	14	19 : 9	24 : 20
Grötzingen	14	18 : 10	36 : 21
F.C. Mühlburg	14	17 : 11	26 : 24
F.V. Beiertheim	14	16 : 12	27 : 18
F.V. Daxlanden	14	16 : 12	18 : 11
F.V. Knielingen	14	15 : 13	32 : 21
F.Vg. Bruchsal	14	15 : 13	29 : 28
V.f.B. Karlsruhe	13	12 : 14	24 : 23
F.C. Südstern	14	11 : 17	20 : 20
F.Gef. Rüppurr	14	9 : 19	21 : 33
Germania Karlsdorf	14	7 : 21	20 : 51
Germ. Untergrombach	13	6 : 20	14 : 34

Enz-Neckar-Kreis.

1. F.C. Pforzheim—Ballspkl. Pforzheim	2 : 0
Ersingen—Dillweißenstein	4 : 1
V.f.R. Pforzheim—Viktoria Enzberg	2 : 2
Germania Union Pforzheim—Eutingen	0 : 2
Mühlacker—Niefern	0 : 2

Südbaden.

F.V. Oos—Spvg. Baden-Baden	1 : 2

Wo die Polizei Chancen hat.

Von
A. Ph. Schütz.

Auf dem Berliner Sechstage-Rennen wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Mitglied der berüchtigten Einbrecherkolonne, der etwa 40jährige Hugo Lorbach, genannt der „schöne Hugo“, von Kriminalkommissaren im Sportpalast festgenommen. Lorbach war seiner Leidenschaft für Radrennen erlegen, und obwohl ihn seine Kollegen gewarnt und daran erinnert hatten, daß er schon einmal, vor nunmehr drei Jahren, bei einem Sechstage-Rennen verhaftet worden war, hatte er ihre wohlgemeinten Ratschläge nicht beachtet, sich in Gefahr begeben und war hereingefallen. Mit dieser Verhaftung beweist sich wieder einmal die alte, in Kriminalistenkreisen zur Genüge bekannte Tatsache, daß gerade die Großstadtverbrecher einen unbezähmbaren Hang für alle großen sportlichen Veranstaltungen haben.

Es sei nur daran erinnert, daß einer der furchtbarsten Mörder der deutschen Kriminalgeschichte, die Bestie August Sternickel, ebenfalls während des Sechstage-Rennens gefaßt wurde. Damals fand das Rennen in den, jetzt zu einem großen Ufa-Theater umgebauten Ausstellungshallen am Zoo statt. Sternickel, auf dessen Spuren die Polizei bereits seit Tagen war, hatte sich für 3 ℳ eine Vormittagskarte gekauft, die ihn zur Benutzung der Tribüne berechtigte. Er hatte es indes vorgezogen, sich auf die Galerie zurückzuziehen, um in der Menge unterzutauchen. Man verhaftete ihn am Vormittag um 11 Uhr.

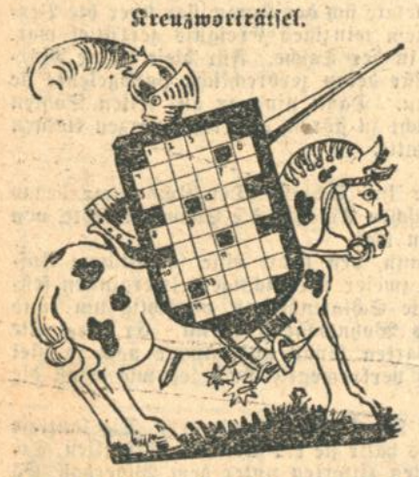
Nach ähnlichen Gesichtspunkten arbeitet die Pariser Polizei. Auch hier richten die Kriminalbeamten ihr besonderes Augenmerk auf sportliche Veranstaltungen, und wenn während eines Sechstagerennens irgend ein Verbrechen geschieht, so begeben sich fast immer Streifen in die Sporthallen, um dort nach den mutmaßlichen Tätern zu suchen.

So ereilte auch André Letournier sein tragikomisches Schicksal. Letournier, der als Bankbeamter in Paris tätig war, hatte 80 000 Francs unterschlagen und war flüchtig geworden. Zu dieser Zeit fand gerade im Wintervelodrom ein Sechstagerennen statt, und da man in Kollegenkreisen wußte, daß Letournier ein großer Sport-Enthusiast war, machte man die Polizei auf diesen Umstand aufmerksam. Tatsächlich hatte Letournier das Sechstagerennen aufgesucht, wo er, in Begleitung einiger zweifelhafter Damen, den großen Mann spielte. Er saß in einer Loge, der Sekt floß in Strömen, und als gegen 6 Uhr morgens die Stimmung abzuflauen drohte, entschloß sich der kleine Letournier, etwas „Leben in die Bude zu bringen“. Er stiftete eine Prämie von 4000 Francs, und das frenetische Geheul der begeisterten Galerie belohnte ihn für seine großzügige Geste. Die Runden begannen, die Fahrer legten sich mächtig ins Zeug, und der Endkampf war hart. Aber gerade als der Sieger unter dem ohrenbetäubenden Geheul der Menge durchs Ziel schoß, legte sich von rückwärts eine Hand auf die Schulter des Spenders. Als er sich umwandte, stand ein Kriminalkommissar vor ihm, der ihn mitzukommen aufforderte. Letournier blieb nichts anderes übrig, als zu folgen. Seine Sportleidenschaft hatte ihm das Genick gebrochen. Allerdings wurde die Prämie, die ja von dem unterschlagenen Geld herrührte, sofort beschlagnahmt, und es ist ein Wunder, daß Letournier nicht die Flüche und Verwünschungen der Fahrer, die sich umsonst angestrengt hatten, bis in die stille Abgeschiedenheit seiner Zelle hörte.

Aehnlich erging es Charlie Nixon, einem gefährlichen amerikanischen Verbrecher, der bereits fünf Mal aus dem Zuchthaus ausgebrochen war, und gerade wieder einmal die „schwedischen Gardinen“ durchgefeilt hatte. Auch bis in seine Zelle war die Nachricht von dem damals bevorstehenden Weltmeisterkampf Dempsey-Tunney gedrungen, und der sportfanatische Nixon hatte sich wiederholt dem Wärter gegenüber gerühmt, bei diesem Boxkampf anwesend sein zu wollen. Als er nun ausgebrochen war, entsann sich der Wärter des kürzlich geführten Gesprächs und informierte die Kriminalpolizei. Die Lage der Detektivs war eine äußerst schwierige, da es bei der unübersehbaren Menschenmasse unmöglich schien, dort einen bestimmten Menschen herauszufinden. Nur der Zufall konnte hier helfen, und er half auch. Nixon, der erst seit drei Tagen wieder in Freiheit und daher auch nicht gut bei Kasse war, hatte sich einen billigen Galerieplatz gekauft, auf dem es ihm aber nicht behagte. Und so versuchte er eine kleine Schiebung und wollte sich zu einem besseren Platz durchschmuggeln. Der Kontrolleur entdeckte jedoch den Betrug, es kam zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf man Nixon kurzerhand vor die Tür setzte. Als man den sich heftig Sträubenden zum Portal herausstieß, lief er dort einem der Detektive geradewegs in die Arme. Das Wiedersehen war sehr „herzlich“, der Kriminalbeamte ließ Nixon nicht mehr los, und obwohl Nixon den Beamten beschwor, ihn doch wenigstens den Boxkampf ansehen zu lassen, dann wolle er ja gern folgen, half ihm sein Flehen nichts, er wurde unter Bewachung ins Gefängnis zurücktransportiert. Auch er war das Opfer seiner Sportleidenschaft geworden.

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Liebesbezeugung, 4. deutsche Filmdiva, 5. Angehöriger eines Erdteils, 8. Gift, 10. Brennstoff, 12. abgekürzter Frauenname, 13. Erdprodukt, 14. Wohnungsbestandteil.

Senkrecht: 1. Militärisches Gebäude, 2. Schweizer Kanton, 3. Fluß in Thüringen, 4. abgekürzter Elternname, 6. französischer Artikel, 7. moderne Erfindung, 9. landwirtschaftliches Gerät, 10. englisch: bei 11. früherer russischer Herrschertitel.

Verwandlung.

Man sieht die 1. Silbe bald
an Hüten jeglicher Gestalt,
die 2. Silbe liegt versteckt
zumeist im Boden, erdbedeckt.
Sprichst beide du gemeinsam aus,
so wird ein Ungeheuer draus.

Bilderrätsel.

Auflösung des magischen Quadraträtsels.

K	A	U	F
A	F	F	E
U	F	E	R
F	E	R	N

Auflösung des Kreuzworträtsels.

L	A	S	S	O		S	P	A	E	T
I	U	N	O				A	U	L	A
S	T	O	L	Z		E	U	G	E	N
T	O	B	E	N		E	L	E	N	D
		N		M		U				
	S	T	R	A	S	S	E			
S	P	A				U			D	O	N
		U	N	T	R	E	U	E		
		A		E		N				
K	A	S	T	E		T	R	I	A	S
E	R	A	T	O		P	A	D	D	E
I	N	G	E				S	E	U	L
M	A	E	R	E		S	T	E	R	Z

Auflösung des Rösselsprungs.

Ohr und Auge sind die Fenster
Und der Mund die Tür ins Haus.
Sind sie alle wohl verwahret,
Geht nichts Böses ein und aus.

Auflösung des Variationsrätsels.

1. Kaste, 2. Steak, 3. Stake. Ein viertes Wort, das wir absichtlich verschwiegen hatten, ist Keats (engl. Lyriker).

174. Jahrgang. Nr. 14

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag, den 14. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(8. Fortsetzung.)

Cardigans Kiefer gerieten in zuckende Bewegung. Die Gefahr, die plötzlich vor ihm aufgestanden war, wurde um so drohender, als er nicht auf sie vorbereitet war. Seit wann machte ein Argyll seine Entschlüsse von menschlichen Regungen abhängig und fragte nach dem Los unbekannter Eingeborner?

„Man hat Sie sicherlich in falscher oder übertriebener Weise unterrichtet, Herr Argyll . . .“

„Nein, Cardigan! Denn die Leute wußten gar nicht, wer ich war. Außerdem gaben sie mir Beweise, sie nannten Zahlen, die ich in London nachprüfen werde. Ich habe sie mir gut gemerkt! Ich habe gehört, daß unter den chinesischen Kulis, die wir zu Tausenden und Abertausenden in unsere Kolonien verfrachten, Not, Hunger und Krankheit wüten — durch unsere Schuld! Was Sie, Cardigan, gelassen eine Preisherabsetzung nennen, bedeutet für tausend Kulis Hunger und frühen Tod.“ Argylls Gesicht drückte eine Entschlossenheit aus, die Cardigan ihm niemals zugetraut hätte. Er erkannte zum ersten Male in James Henry den Vater wieder. „Nein, Cardigan! Ich mache diese schachernden Kämpfe nicht mehr mit! Es ekelt mich. Ich verbiete Ihnen, an diesen geplanten Zusammenschluß auch nur einen einzigen Federstrich zu verschwenden! Im Gegenteil: ich werde nach London kommen und alles tun, was ich kann, um dafür zu sorgen, daß die Regierung sich um das Schicksal dieser Aermsten kümmert und es bessert.“

Er machte eine rasche Handbewegung und stand auf. „Sprechen wir nicht mehr von diesen Dingen, Cardigan. Ich habe mich damit zuwiel in den letzten Tagen beschäftigt. Es war mir eine Qual, denn ich mußte stets einsehen, welche nie wieder gutzumachenden Unterlassungssünden ich begangen habe. Man darf nie die Hände in den Schoß legen. Ich habe es doch getan. Den Leuten in Port Said aber bin ich dankbar für die Erkenntnis, die sie mir ohne Absicht verschafft haben.“ Er lächelte schwach und schüchtern. „Ich will mich sehr bessern, Cardigan. Sie werden viel Freude an mir haben, obwohl ich Ihnen jetzt den Kummer bereiten muß, Sie zu bitten, den Kampf einzustellen.“

„Es ist dazu zu spät, unsere Verluste würden untragbar sein . . .“

„Von welchen Verlusten sprechen Sie? Von Geldverlusten? Bei denen dort unten geht es um das Leben, Cardigan! Vergessen Sie das nicht!“

Aber auch Cardigan kämpfte um sein Leben. „Es wäre unsinnig, wenn wir jetzt, wenige Tage vor dem Sieg, zauderten und aus lächerlichen Bedenken . . .“

Argyll fuhr jäh herum. „Nennen Sie es lächerlich, Cardigan, wenn ich Ekel davor empfinde, ein Henker zu sein?“

„Aber Sie müssen einsehen, daß Sie die Lage der Arbeiter auf den Plantagen nur verschlechtern, wenn Sie sich selber eine Niederlage beibringen. Während eines Krieges ist keine Zeit, in menschenfreundlichen Gefühlen zu schwelgen Später, wenn der Zusammenschluß erfolgt ist, können wir auch an diese Dinge denken, die Ihnen so sehr am Herzen liegen.“

„Ist es sicher, Cardigan, ganz sicher, daß wir den Zusammenschluß sofort in den nächsten Tagen unter Dach und Fach bringen?“

Das konnte Cardigan nicht behaupten. Er machte eine ausweichende Bewegung mit beiden Händen, und Argyll sagte abschließend: „Dann verzichte ich! Ich gehe nicht nach Paris! Kehren Sie nach London zurück und stellen Sie den Kampf augenblicklich ein! Ich will die Verantwortung tragen für die Verluste, die wir erleiden werden; aber nicht mehr für die tausendfache Not . . .“

„Hören Sie mich an, Herr Argyll! Sie sind allen diesen Dingen entfremdet. Es ist nur Eigensinn, der aus Ihnen spricht! Sie wissen nicht, was auf dem Spiel steht! Es handelt sich um Millionen! Wir können diese Millionen gewinnen! Sie fallen uns in den Schoß! Denken Sie an Ihren Vater! Er hätte . . .“

„Erinnern Sie mich bei solchen Entscheidungen niemals an meinen Vater!“ rief Argyll.

„Er war ein Mann, der das Notwendige durchführte, und dem Sie es zu verdanken haben, daß Ihr Name . . .“

„Halt, Cardigan! Ich will keinen Toten schmähen! Ich will nicht untersuchen, was meinem Vater zu verdanken ist! Schweigen wir darüber!“

„Aber Sie müssen einsehen . . .“

Argylls Gesicht ward verschlossen und hart. Er öffnete kurz die Lippen, schüttelte den Kopf und sagte: „Nein!“

Cardigan erschlaffte Er mußte für Sekunden die Augen schließen. Es war ihm, als begänne der Boden unter seinen Füßen zu wanken. Die beiden höflichen Beamten von Scotland Yard, die er in hundert Schreckensträumen gesehen hatten, wuchsen zu gespenstischer Größe vor ihm auf. Die Stahlbänder in ihren Händen blitzten.

Cardigan riß die Lider weit auf. Sein Blick traf auf Argylls knabenhaftes, leidenschaftlich entschlossenes Gesicht, das ihm sein Todesurteil verkündete. Die Hände spannten sich ihm zu Fäusten zusammen.

Argyll sagte in ganz verändertem Ton: „Lassen wir diese Pariser Konferenz auf sich beruhen, Cardigan! Mein Wille steht fest und bleibt unumstößlich. Ich erhebe keine Vorwürfe gegen Sie, denn alle Schuld trifft mich. Ich werde mein Gewissen zu befreien versuchen, indem ich mich künftighin selber um die Geschäfte bekümmere.“

Er streckte dem anderen die Hand hin und zog befremdet die Stirn in Falten, als Cardigan nicht einschlug.

10. Kapitel.

In dem Arbeitszimmer der Amthorschen „Villa“ wanderte Ruth von Saß ruhelos auf und ab. Sie wartete auf Wolf, der schon vor einer Viertelstunde aus der Fabrik herübertelephoniert hatte, daß er „in einer Sekunde“ erscheinen werde. Seine Unpünktlichkeit fand sie ebenso rücksichtslos wie kränkend

Gisa hatte ihr vor der Abreise dringend ans Herz gelegt, sich um Wolf zu bekümmern, ihn zu betreuen und ihn wenn nötig auf andere Gedanken zu bringen. Wie sollte sie aber diese Aufgaben erfüllen, wenn er sich gar keine Mühe gab, zu verbergen, wie unerwünscht ihm ihre Besuche waren? Er verkroch sich in sein Laboratorium, und selbst zu dieser Stunde, da doch die Arbeitszeit längst vorüber war, „arbeitete“ er dort drüben. Es war sieben Uhr vorbei, und Ruth nahm sich vor, Wolf seinem Schicksal zu überlassen, wenn er sich nicht bald und gründlich änderte.

Sie war gerade im Begriff, ihn noch einmal anzurufen, als draußen Schritte laut wurden. Sie wußte sogleich, daß Wolf nun

doch endlich kam. Mit empörter Miene wandte sie sich der Tür zu. Kein einziges gutes Wort sollte er heute von ihr hören!

Von seinen Mienen war nichts von Schuldbewußtsein oder schlechtem Gewissen abzulesen, als er eintrat. Die unbefangene kameradschaftliche Vertraulichkeit, mit der er sie begrüßte, entwaffnete sie. Insgeheim verzieh sie ihm und freute sich sogar, daß er ihr dankbar zulächelte, als er ihr die Hand schüttelte.

„Es ist recht von Ihnen, Ruth, daß Sie gekommen sind," sagte er, und anscheinend in besserer Stimmung als an den beiden Tagen zuvor. „Vor einer halben Stunde ist Gisas erstes Telegramm gekommen. Ich kann es Ihnen nun wenigstens persönlich erzählen und brauche Sie nicht anzurufen."

„Zu solcher ungeheuren Tat hätten Sie sich ja doch nicht aufgeschwungen!"

„Sie dürfen nicht schimpfen, Ruth! Wer mir böse ist oder auch nur so tut, macht mich hilflos."

„Da haben Sie sich eine sehr bequeme Ausrede gesucht, damit man Ihnen immer gut sein muß."

„Fällt Ihnen das so schwer?"

„Ja, aber das liegt nur an Ihnen."

„Dann will ich mich ganz gewiß bessern, Ruth."

„Es könnte Ihnen nicht schaden. Was telegraphiert denn unsere Rivierareisende? Hat sie schon mit Argyll gesprochen?"

Wolf zog das Telegramm aus der Jackettasche. „Nein, so schnell geht das wohl nicht. Aber . . . sie will Ethel Glynn entdeckt . . ."

„Ach!" Ruth machte ein unverkennbar schadenfrohes Gesicht und freute sich schon im voraus auf die Entlarvung der abgefeimten Hochstaplerin, der Wolf in seiner Arglosigkeit auf den Leim gegangen war. „Darf ich lesen?"

„Gewiß, Ruth! Bitte!"

Sie faltete das Formular auseinander, trat ans Fenster, denn es dämmerte schon im Zimmer. Die Bäume draußen verschluckten das letzte Licht des regenverhangenen Tages.

Gisa telegraphierte, daß sie „glatt gelandet" und im Hotel des Palmiers abgestiegen sei. Die wichtigsten Sätze der Depesche aber lauteten: „Argyll noch nicht anwesend, stop Ethel Glynn zweifellos identisch mit Cardigans Sekretärin Harriet Lynn."

„Da haben Sie es, Wolf!" rief Ruth triumphierend. „Da haben Sie es! Nun sehen Sie doch wohl selber ein, welch ein ungeheurer . . ."

„. . . Esel ich gewesen bin! Wollten Sie das sagen, Ruth?"

„Etwas Aehnliches, ich hätte es aber höflicher ausgedrückt."

„Es wäre aber auf dasselbe herausgekommen?"

„So ziemlich. Jeder blamiert sich so gut er kann, und Sie haben ausgiebig besorgt. Ihnen kann keine Lehre, und sei sie noch so böse, schaden."

Er lachte ein wenig, wurde aber rasch wieder ernst und sagte zögernd: „Ob Gisa recht hat, muß sich erst noch herausstellen. Ich kenne keine Sekretärin Cardigans, die Harriet Lynn heißt. Dreimal war ich in London und ging in seinem Büro aus und ein, ich habe auch zwei seiner Sekretärinnen kennengelernt; es war weder eine Ethel Glynn noch eine Harriet Lynn darunter."

Ruth tat so, als müsse sie sich ausschütten vor Lachen. „Sie sind ein . . . Schaf, obwohl Sie Wolf heißen! So was von blütenweißer Unschuld war in den letzten hundert Jahren noch nicht da! Sie müßten preisgekrönt werden! Gott erhalte Ihnen Ihr Engelsgemüt. Glauben Sie denn wirklich, daß diese Harriet Lynn Cardigans Sekretärin ist?"

Er machte verständnislose Augen. „Was soll sie denn sonst sein? Gisa telegraphiert es doch!"

„Selbstverständlich ist Harriet Lynn Cardigans Geliebte, Sie Unschuldslamm! Das ist doch klar wie Hotelsuppe!"

Sie bemerkte sehr genau, wie Wolfs Gesicht zusammenzuckte, aber sie dachte gar nicht daran, ihn zu schonen. „Cardigan hat Ihnen seine Geliebte auf ein paar Wochen zur Verfügung gestellt! Ein reizender Mensch! Sie sollten wirklich nicht so schlecht von ihm reden! Konnte er mehr für Sie tun, und Ihnen besser seine Wertschätzung beweisen? Sie sind recht undankbar gegen ihn."

Wolf zog die Unterlippe zwischen die Zähne. Seine Augen blinzelten unruhig zu Ruth hinüber.

Er liebt sie noch immer! dachte sie halb empört, halb mitleidig gestimmt. Es schmerzt ihn, daß Ethel Glynn nicht nur eine Hochstaplerin, sondern sogar die Geliebte seines Feindes ist!

„Sie kombinieren zu vorschnell, Ruth! Vergessen Sie nicht, daß es noch nicht einmal feststeht, ob es überhaupt Ethel Glynn gewesen ist, die meine Erfindung an Cardigan ausgeliefert hat."

Ruths Mund blieb vor Erstaunen geöffnet. „Ja — wer anders als Sie hat denn immer behauptet, daß es Ethel Glynn gewesen ist? Wer hat sie denn zuerst verdächtigt? Wer hat den ersten Stein auf diese südafrikanische Millionärstochter geworfen, wer hat sie eine Spionin genannt? Waren es nicht Sie?"

Er zuckte die Achseln. „Verdacht ist noch kein Beweis. Ich hätte eben etwas vorsichtiger mit meinem Verdacht umgehen sollen. Jeder meiner Arbeiter, Ruhland, der Prokurist, der mir seit einem halben Jahr mit der Kündigung droht, weil er seine Zukunft bei mir verloren sieht, die beiden Mädchen im Kontor, — jeder und jede ist ebenso verdächtig wie Ethel. Kann ich wissen, wen Cardigan mit ein paar hundert Pfund gekauft hat?"

„Nein, Sie können es nicht wissen; Sie wissen nur, daß Sie noch immer schrecklich verliebt sind in Ihre Engländerin! Machen Sie mir nichts vor! Sie wollen Ethel Glynn in Schutz nehmen!"

„Nein!"

„Doch! Sie wollen sie vor sich selber reinwaschen, damit Sie sie wenigstens noch in Gedanken lieben können. Ja, nun machen Sie ein verdutztes Gesicht, weil ich ausgesprochen habe, was Sie sich nicht eingestehen wollen. Sie hoffen noch immer! Ist es nicht so?"

Er gab nicht gleich eine Antwort. Ruth beugte den Kopf in den Nacken und wandte sich um. Sie ging bis zu dem hohen Lehnstuhl, der am Fenster stand und ließ sich nieder. Sie beobachtete ihn genau. Er drehte das Licht der Schreibtischlampe an, und Ruth konnte nun sein Gesicht deutlich erkennen, das nachdenklich und ratlos war.

Schließlich sagte er halblaut und langsam: „Nicht wahr, Ruth, man darf doch einen Menschen nicht anklagen und verurteilen, ehe man ihn selbst gehört hat. Was ist denn eigentlich geschehen? Ich lerne eine Engländerin kennen, die mir sagt, sie heiße Ethel Glynn und ihr Vater sei ein südafrikanischer Minenbesitzer. Ich habe erfahren, daß die südafrikanischen Minen erlogen sind. Das ist alles. Gibt mir das einen Grund, zu behaupten, Ethel sei Cardigans Spionin? Ihre Lüge kann vielleicht nur ein Scherz gewesen sein — ein rücksichtsloser Scherz, gewiß! — aber daß sie hier die Dienste eines Lockspitzels geleistet hat . . ."

„Das haben Sie doch aber selber anfänglich behauptet!"

„Inzwischen hatte ich Zeit zum Nachdenken und Prüfen!"

„Nein, lieber Wolf, Sie hatten inzwischen nur Zeit, sich darauf zu besinnen, wie sehr Sie in Ethel Glynn verliebt waren und wie schön es wäre, wenn Sie es mit gutem Gewissen wieder sein könnten. — Wissen Sie, was ich tun werde? Noch heute telegraphiere ich an Gisa: sie soll versuchen, diese Sekretärin Cardigans unauffällig zu photographieren, und ich verwette meinen Kopf, daß Sie dann Ihre südafrikanische Märchenprinzessin wiedererkennen werden. Freilich . . . hellen wird Sie auch das nicht!"

Als er sich schweigend am Schreibtisch niedersetzte, fragte sie, indem sie sich langsam erhob und zu ihm hinüberging: „Geben Sie mir die Erlaubnis, an Gisa zu telegraphieren?"

„Weshalb fragen Sie um meine Erlaubnis? Sie können doch telegraphieren, was Sie wollen. Meinen Sie, ich fürchte mich vor der Wahrheit?"

„Gewiß meine ich das!"

Er versuchte ein Lachen, das sogar in seinen Ohren einen falschen Klang hatte. „Nein, Ruth, die Wahrheit ist mir immer willkommen, wie sie auch aussehen mag. Versuchen Sie in Gottes Namen den Beweis zu erbringen, daß Cardigans Geliebte Ethel Glynn heißt oder Harriet Lynn. Glauben Sie mir bitte, daß diese Sorgen mir wahrhaftig nicht mehr allzu wichtig sind. Wenn Gisa telegraphiert, daß Argyll nicht ein Halsabschneider ist wie Cardigan, und mir annehmbare Bedingungen stellt, die mir das Leben lassen, so ist mir das hundertmal wichtiger als alle Harriet Lynns und Ethel Glynns."

Ruth lächelte zweiflerisch. „Ist das wirklich so?"

„Ja, es ist so!"

„Sie wollen nichts mehr von der Geschichte wissen?"

„O doch, ich möchte wenigstens erfahren, wem ich auf den Leim gegangen bin."

„Mehr nicht?"

Er schüttelte den Kopf und lächelte ihr verschmitzt zu. „Ich habe einsehen gelernt, daß südafrikanische Goldminen mehr Sorgen als Glück bringen. Das war nicht leicht, denn Goldminen sind kostbar. Aber ich werde mich schon abfinden . . ."

„Und dann?"

Amthor stand auf und sagte im Ton herzlicher Dankbarkeit: „Dann werde ich hoffentlich zu der Einsicht kommen, daß ein findiger Kopf und ein gewisses Komödientalent, mit dem man hartgesottene Bösewichter einwickeln kann, unter gewissen Umständen mehr wert sind, als Goldminen, die auf dem Monde liegen. Heute muß ich mich freilich noch mit anderen Dingen beschäftigen. Ein bankerotter Mann darf keine anderen Gedanken haben als den einen, wie er die Pleitegeier wieder verjagen kann. Aber ich wünsche ebenso sehnlich wie Sie, Ruth, daß ich bald an anderes denken kann."

Ruth fühlte, wie ihr das Blut langsam in den Hals und ins Gesicht stieg. Nicht einmal ein scherzhaft ablenkendes Wort stand ihr zu Gebote. Es war sicher, daß Gisa geplaudert und ihrem Bruder mehr als deutlich zu verstehen gegeben hatte, wie blind er bisher Ruth von Saß gegenüber gewesen war.

Sie wollte ihren Blick aus seinem lösen, aber es gelang nicht. Halb gegen ihren Willen sagte sie stockend: „Auch ein bankerotter Mann braucht sich nicht nur mit dem Pleitegeier zu beschäftigen. Einseitigkeit schadet immer."

„Ihm nützt sie. Er könnte sonst nämlich leicht zum Hochstapler werden. Und diesen Beruf scheinen Sie von ganzem Herzen zu hassen."

„Kommt es auf meinen Haß und meine Vorliebe so sehr an?"

Er legte eine Hand auf ihre Schulter. „Ja, und deshalb wollen wir Gisa viel Glück bei ihrem Unternehmen wünschen."

„Ich will ihr den Daumen halten," fügte Ruth hinzu und riß nun endlich ihren Blick von ihm los.

(Fortsetzung folgt.)

Lebenstragödie einer Liliputanerin.

Von
Walter Meckauer.

Eingesponnen von wildem Wein duckt sich das alte Vorstadttheater zwischen die Bäume. Es schämt sich seines Daseins.

Auch als Ende Oktober die reisende Wandertruppe „Tritonia" zu einem vierwöchigen Gastspiel aufzog, ahnte niemand, welch merkwürdige Leidenschaften in dem alten Bau schliefen.

Dieses winzige Kunstvölkchen der „Tritonia" paßte wenig zu dem Aeußeren des kleinen Theaters. Es waren Männer, Frauen und Kinder, von denen der größte nicht höher reichte, als bis zur Platte eines Tisches. Alle waren schlank, zartgliedrig und puppenhaft gebaut, die reizendsten Zwerge, die man seit langem gesehen hatte. Ein hoher Ruf ging ihnen und ihren tausend Kunstfertigkeiten voran.

Schon Tage vor dem ersten Auftreten der Tritonia-Liliputaner prangten die Anschlagsäulen mit grellroten Plakaten. Man erfuhr aus ihnen, was diese kleinen Leute alles konnten: Messerwerfen, Jazzmusik, Boxen, Reifenspringen, Feuerfressen, Akrobatik, römische Wettspiele und Elephantendressur. Jawohl: Elephantendressur! Echte indische heilige weiße Elephanten gehörten zu dem Troß der Tritonia, die mit eigenen Wohnwagen aus Boston kam und nach Moskau weiterziehen wollte. Und Brokatkleider, Gewänder aus Pailletten und Spitzen, Reiher- und Straußenfederkostüme, Perlenketten, Silber- und Goldschuhen glänzten; es rauschten und leuchteten lange Schleppen und zierliche Rüstungen, Perücken des Rokoko und Ballkleider aus Alt-Wien.

Der Tag der Premiere kam heran. Die Vorstellung begann.

Mit tänzelnder Puppengelenkigkeit bewegten sich bepuderte Dämchen über die Bretter der alten Bühne, federleicht und gewichtlos. Selbst die alten Bohlen, die beim Erscheinen des großen Theaterdieners jedesmal so schrecklich aufknarrten, vergaßen unter den beschwingten Elfenfüßchen ihre dürren Seufzer.

Am schönsten aber war Ajodhja, die Fürstin des Ostens!

Ajodhja trug ein goldrotes, drachenbesticktes Seidengewand wie eine Miniatnrchinesin. Ihre Sklavin Ktesia, die ihr willig folgte, glorte mit einer goldenen Vogelfeder.

Der Beifall der Zuschauer war überwältigend. Das hatte das alte Theater seit langem nicht erlebt.

Anmutig und geschmeidig trippelten, liefen, tanzten, schwangen, klommen, kletterten, hüpften die beiden kleinen Damen über die Bühne, huschten eidechsenhaft in die Kulissen, spritzten wieder hervor, flatterten in die Ecken, schnellten wie ein Ball hoch in den Glanz des Bühnenhimmels hinauf und sanken — sanken, als ihre Fußsohlen den Boden wieder berührten, welk wie zerpflückte Blumen in sich zusammen. . .

Das zehnte Bild war gekommen. Da gab es einen kleinen Zwischenfall: ein kleiner spitzer Vogelschrei durchzischte die Luft. — Aber schon stürzte einer der schokoladenfarbenen Theaterriesen aus der Kulisse hervor und trug die flatternde kleine Sklavin Ktesia auf gestreckten Armen hinter die Bühne.

Zehn Troubadoure mit silbern klimpernden Guitarren sprangen hervor, und einen Augenblick später war der Vorfall und der Schrei vergessen. Den Troubadouren folgte ein Hofball im Kleinen, eine Harlekinade schloß sich an, Reizendes und Groteskes reihte sich wie Perlen auf einer Schnur, alles heiter dargestellt von geschickten Däumlingen und gutrlbweglichen Porzellanfiguren. Dann kam zum Schluß der pompöse Umzug des puppenkleinen Ensembles mit den strahlenden, glücklichen Kindergesichtern, denen die Lebensfreude aus den Augen blitzte. Die lustige Truppe glänzte und flimmerte im blendenden Scheinwerferlicht, und ihre fröhliche Bewegung war von jubelnder Marschmusik umzinkt, als sie abzogen.

*

In der Zwischenzeit aber hatte sich hinter den Kulissen eine wahrhafte Tragödie abgespielt, von der das Publikum, das befriedigt das Parkett verließ, nichts ahnte.

Als der schokoladenfarbene Riese die kleine flatternde Sklavin Ktesia auf gestreckten Armen hinter die Bühne getragen hatte, warf sich die Kleine plötzlich herum und biß dem Mann in den Hals. Ihre spitzen Mäusezähnchen waren scharf. Mit einem Aufschrei ließ der Theaterdiener sie fallen. Aber kaum hatten ihre Füße den Boden berührt, als sie auf die eben von der Bühne trippelnde Ajodhja, in deren verweltktem Chinesengesichtchen noch das süße Artistenlächeln spielte, losschnellte und mit piepsender Kinderstimme schrie: „Du! Immer du!" Ihre Augen drohten aus den Höhlen zu springen. Der Maneger an der Kulisse erhob ruhegebietend die Hand. Doch ehe jemand dazwischentreten konnte, hatte Ktesia, die Sklavin, ein silbernes kleines Messerchen aufgeklappt und der Kollegin einen Stich in die linke Brustseite versetzt. Ein feiner, dünner Blutstrahl rieselte hervor und tief wie ein schmales rotes Band über das goldene Chinesengewand. Ajodhja sank um. Der Manager eilte mit einem Satze herbei, Ktesia warf sich ihm kreischend entgegen und schwang wild das Messer gegen ihn. Sie reckte ihren Arm hoch und traf sein Knie. Wortlos neigte sich der Manager zu ihr herab, nahm ihr das Messerchen aus der kleinen Hand und trug die sich wild Gebärdende in die für sie bestimmte Kabine eines Wohnwagens, der hinter dem Gebäude im Schatten der Bühne stand. Er schloß ab und gab den Schlüssel einem Diener, damit er Polizei und Theaterarzt hole. Er selbst lief zu der Verletzten, die in ihre Kabine getragen worden war.

Was war vorgegangen?

Das war schwer zu sagen. Die Polizei mußte vorsichtig aufklären. Denn wer konnte in eine Zwergenseele hineinsehen? Ein Kriminalbeamter kam und trat lächelnd in Ktesias Kabine. Er fand die Angreiferin völlig erschöpft, während er geglaubt hatte, eine Tobsüchtige fesseln zu müssen. Da setzte er sich zu ihr an den Diwan und legte seine Finger sachte um ihr Handgelenk. Ein dankbarer Blick traf ihn aus einem grobgeschminkten Kindergesicht.

Der Kommissar sah, wie der kleinen Ktesia die Tränen in die Augen traten, und unwillkürlich strich er mit seiner Hand über die kleine, wildpochende Stirn. Sie sah ihn aus dunklen, flammenden Augen an und öffnete die Lippen, als wollte sie zärtliche Worte sprechen. Und als der große Mann ihr ermutigend zunickte, begann sie zaghaft ihr Herz zu erleichtern. Sie erzählte ihm, wie sie von Jugend auf immer hinter den andern Menschen zurückstehen mußte, und wie sie auch diesmal das Los getroffen hatte, Sklavin zu sein, während ihre Kollegin Ajodhja als ehrgeizige Chinesenfürstin prunken durfte. Ajodhjas Gewand war reicher als das ihre, Ajodhjas Geschmeide kostbarer.

„Ajodhja, immer Ajodhja!"

„Ktesia möchte tot sein", flüsterte sie. „Der Herr Impresario hat Ktesia nur eine goldene Vogelfeder geschenkt, und jetzt hat Ajodhja —"

Der Beamte löste seine Hand von dem Arm der armen Zwergin, für die eine goldene Vogelfeder ein Talisman war, der den Abstand zwischen ihr und dem Leben verringerte. Sie, das Püppchen, das nur in den kurzen Augenblicken lebte, wenn der Beifall einer unbekannten Menge sie umtoste, sie, die sonst ein armseliges, menschenunwürdiges, mißachtetes Krüppeldasein führte, lag jetzt mit geschlossenen Augen auf dem Diwan und faßte mit monotoner Stimme die lächerlichen Schmerzen in noch albernere, lächerlichere Worte zusammen.

„Alles wäre ganz gut gewesen", piepste sie von neuem und sah den Kommissar mit unverhohlener Leidenschaft an, „wenn Ajodhja, die zwölf Jahre jünger ist als ich, nicht so schlecht wäre. In der großen Szene am Ende unseres Auftritts, in der ich mich dreimal vor ihr verneigen muß, schob sie unbemerkt den Fuß vor, und als meine Goldfelder einen Augenblick den Boden berührte, trat sie darauf und knickte mittendurch. — O, es war kein Versehen, es war Absicht, ich weiß es, Herr Polizist, es war Niedertracht, sie gönnte mir meine goldene Vogelfeder nicht!"

Ktesias Brust hob sich. Sie seufzte. Dann schwieg sie lange. — Die Kissen wurden feucht unter ihren heißen Kindertränen.

Lächelnd und mitleidig neigte sich der Kommissar über die Verstörte, deren Seele von einem winzigen Ereignis zerrüttet war. Er behielt die Handschellen in der Tasche. Für diese kleine Mörderin brauchte er sie nicht, für deren zerbrechliche Handgelenke sie viel zu groß gewesen wären. Dann ging er auf leisen Sohlen hinaus um die Erschöpfte nicht zu stören, die die schwarzen kleinen Jettknopfaugen geschlossen hatte.

Es schlug zwei Uhr. . .

Leise schnappte die Tür ins Schloß. Der Kommissar begab sich zu der Kabine, wo inzwischen Ajodhja, die Schwerverletzte, von dem Arzt verbunden worden war.

Der große, kräftige Mann, den heute eine so seltsame Aufgabe an den Krankenlagern zweier eifersüchtiger Zwerginnen festhielt, wandte sich, als er die Schlafende sah, vorsichtig um und schritt den engen Gang des Wohnwagens zurück. Er stieg die steile Holztreppe in den Garten hinab und atmete nach so viel Unnatur und Schminke und verkrochenen Gefühlen wie erlöst die frische Nachtluft ein.

Da dröhnte plötzlich der Knall eines Revolvers. Die lautlose Stille der Nacht zerbrach, als hätte sie ein Beilhieb zerspalten. Die Mauern um den alten Garten zitterten unter dem Widerhall. Es wurde lebendig.

Der Manager, notdürftig bekleidet, stolperte als erster aus seinem Direktionswagen. Ein Theaterdiener rannte mit einer Laterne herbei. Vor der Treppe eines der Wagen lag der Kommissar ausgestreckt auf dem Erdboden.

Man drang in den Wagen ein. In der dunkelsten Ecke des Ganges kauerte eine kleine unscheinbare verhutzelte Kindergestalt, die in einem fort wimmerte. „Sie hat mir auch ihn genommen, auch er ist zu ihr gegangen!" stöhnte sie.

Die medizinischen Sachverständigen erklärten die Zwergin Ktesia für psychopathisch. „Er hat Ajodhja mehr geliebt als mich", stammelten ihre Lippen.

Von nun an hieß es in der Stadt, die Bosheit wohne in der kümmerlichen Geduktheit des kleinen, zerfallenen Theaters. Als nach einiger Zeit die Wagen der Wandertruppe „Tritonia" die Stadt verließen, funkelten die Scheiben neidisch, als hätten sich in dem verlassenen Bühnenraum nun für immer Dämonen von winziger Gestalt eingenistet.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Raubvögel in Baden.

Seltene Gäste aus dem Süden. — Adler in den Rheinwäldern.

Einer unserer Leser schreibt zu dem von uns in vergangener Woche gebrachten Artikel über das Vorkommen von Raubvögeln in der badischen Heimat:

Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich in Baden zu manchen Zeiten auch Raubvögel von seltener Art aufhalten. Von den großen Raubvögeln sind die Geier (der ägyptische Aasgeier, der weißköpfige und graue Geier) von jeher große Seltenheiten gewesen; es erschien nur von Zeit zu Zeit in heißen Sommern ein solches Individuum als Irrgast aus dem Süden. Der Lämmergeier wurde dagegen in kalten schneereichen Wintern, offenbar aus der Schweiz, verirrt, am Bodensee angetroffen.

Unter den Adlern zählt Baden nur den Fischadler zu seinen regelmäßigen Standvögeln; derselbe ist insbesondere in den Rheinwäldern nicht selten. Der kleine Schreiadler soll ebenfalls nicht selten sein und gelegentlich bei uns brüten. Dagegen sind die großen Adler — Steinadler und Kaiseradler — erhebliche Seltenheiten und nur noch zu Strichzeit im Winter zu treffen. Ehemals war dagegen der Steinadler Standvogel auf dem Schwarzwald. Der in Norddeutschland heimische Seeadler besucht das Land auch mitunter zur Winterszeit. Von den Falken ist der größte, der sogenannte Schlangenadler, ehemals zu den Adlern gerechnet, noch als Brutvogel den Sommer über im Lande, selten auch im Winter.

Im allgemeinen kann nirgends in Baden die Rede von einer Raubvogelplage sein, zumal auch unsere Jäger auf der Hut sind und dafür sorgen, daß die Gefiederten nicht überhand nehmen. Freilich wird hie und da mancher Schaden ruchbar, den das Nutzwild, Singvögel und die Kleintierwelt in der Landwirtschaft erdulden müssen, wo Raubvögel in größeren Familien ihre Niederlassung haben, was jedoch seltener ist.

Gemeinderat Bretten.

u. **Bretten**, 13. Jan. Bei der am 10. Januar im kleinen Burgwald vorgenommenen Holzversteigerung wurden bei einem Anschlag von 330.50 RM. 442.50 RM. erlöst. Die Versteigerung wird genehmigt. — Dem Herrn Wilhelm Betsche in der Lohgasse wurden anläßlich der Feier seines 80. Geburtstages die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung unter Gewährung des üblichen Geldgeschenks ausgesprochen.

Die Arbeiten für den Einbau der Hauptkanalisation in der Bahnhof- und Melanchthonstraße müssen wegen der zurzeit herrschenden Kälte eingestellt werden.

Mit dem Eigentümer des Hauses Melanchthonstraße 48 ist eine Vereinbarung über die Unterhaltung des Türmchens auf dem Hause zustande gekommen. — Mit zwei Schuldnern städtischer Verbindlichkeiten werden Vereinbarungen über die Zahlung der in Betracht kommenden Rückstände getroffen.

Die Kosten der Bürgergabe werden festgesetzt auf: 36 RM. für die große Gabe, 17.50 RM. für die Witwengabe und 8 RM. für die Jungbürgergabe.

Zwei Anträge auf Grundstücksschätzung werden erledigt, und drei Baugesuche dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

*

dz. **Kehl**, 13. Jan. Durch Kaufvertrag vom 30. Dezember 1924 war das Kehler Gaswerk vom Gaswerk Straßburg an die Stadt Kehl verkauft worden. Der Preis war 300 000 RM., wovon 20 000 RM. in bar bezahlt wurden. Durch Verhandlungen ist erreicht worden, daß die Restkaufsumme von 280 000 RM. in ein Tilgungsdarlehen zu 7 Prozent umgewandelt wird. Der Bürgerausschuß stimmt dieser Regelung einstimmig zu.

Ferner wurde bewilligt ein Kredit von 26 000 RM. zum Umbau des gegenwärtig vom Finanzamt benutzten alten Rathauses, in dem nach dem auf 1. Februar erfolgenden Auszug des Finanzamtes das Arbeitsamt Kehl untergebracht werden soll.

Verdoppelte Umlage?

o. **Untergrombach**, 13. Jan. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung die Anforderung der Kosten der Hausanschlüsse für Kanalisation nach erst zwei Jahren scharf gerügt, zumal die Rechnungen für den Einzelnen sich auf 100—180 Mark stellten, eine doch hohe Berechnung, die sich aus den Bodenverhältnissen ergab. Gerechterweise hat der Gemeinderat nun nach den Protesten vorgeschlagen, daß die Hausbesitzer nur ein Drittel der Kosten bezahlen und zwei Drittel die Gemeinde übernimmt. Dies wurde mit allen gegen vier Stimmen denn genehmigt, trotz der von der Gemeindeverwaltung zugestandenen Fehler, da kein Vertrag für die Anschlußarbeiten mit der Baufirma bestand. — Auch die sich aus den Kanalisations- und Entwässerungsarbeiten im Mitteldorf usw. für 37 000 Mark Voranschlag ergebenden 8000 Mark Ueberschreitung wurden genehmigt. Der noch nicht genehmigte Voranschlag sieht eine Verdoppelung der Umlage von 65 auf 130 Pfg. vor.

*

bld. **Freiburg**, 13. Jan. (70. Geburtstag.) Der im Ruhestand lebende langjährige Direktor der früheren Höheren Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar (jetzige Mädchenrealschule mit Realgymnasium), Geh. Hofrat Dr. Karl Erhardt, konnte am Samstag in guter Verfassung seinen 70. Geburtstag feiern.

Schiffsunfälle.

dz. **Kehl**, 13. Jan. Der mit tausend Tonnen Erz beladene Kahn „Mannheim“ mußte auf der Talfahrt bei Beinheim (Kreis Lauterburg) vor Anker gehen, weil das vorgespannte Dampfboot Maschienhavarie hatte. Auf unerklärliche Weise riß der ausgeworfene Anker in die Schiffswand des Kahnes ein Loch, so daß Wasser einströmen konnte. Acht Arbeiter von der badischen Seite konnten durch Pumpen das Schiff unter großen Anstrengungen über Wasser halten, bis ein Teil der Ladung geleichtert war.

*

dz. **Kehl**, 13. Jan. Am Freitag abend erklangen an der Westseite des Hafens Hilferufe vom Rhein her. Ein Motorboot der Straßburger Hafenverwaltung fand daraufhin einen Franzosen, dessen Boot nach Versagen des Motors von der Strömung erfaßt und mit Wucht gegen eine Kiesbank geworfen worden war, wo es kenterte. Mit Mühe konnte der Mann sich aus den eiskalten Fluten auf die Kiesbank retten, wo er um Hilfe schrie. (Was er um diese Zeit mit einem Motorboot auf dem Rhein zu suchen hatte, konnte noch nicht geklärt werden.)

Blutiges Ende eines Streites.

bld. **Weinheim**, 13. Jan. Ein in einer hiesigen Wirtschaft ausgebrochener und dann auf der Straße fortgesetzter Streit nahm für beide Parteien einen sehr üblen Ausgang. Der verheiratete 29jährige Arbeiter Karl Dattge zog im Verlaufe des Streits ein Rebmesser und schlitzte damit dem verheirateten 31jährigen Schlosser Johann Korlatzki förmlich den Leib auf. Während der eine in Lebensgefahr schwebt, sitzt der andere, der zunächst flüchtig gegangen war, in der Untersuchungshaft. Der Grund zu dem Streit ist nicht bekannt.

Wieder Unglück bei geöffneter Bahnschranke.

Das Leben mit knapper Not gerettet.

dz. **Pforzheim**, 14. Jan. **Als der Eilzug von Wildbad die Haltestelle Engelsbrand passierte, wollte auch der Kraftwagen des Wirtes zum Kappelhof, Lang, die Gleise überqueren, da die Schranke nicht geschlossen war. Die beiden Insassen konnten sich vom Wagen noch im letzten Augenblick retten, während der Wagen von den Puffern der Maschine erfaßt und auf die Seite geschleudert wurde.**

Die badischen Polizeibeamten.

Am 25., 26. u. 27. Mai findet in Schwetzingen die badische Gemeindepolizeibeamtentagung statt.

Die Aufgaben des Standesbeamten.

Eine Konferenz der Standesbeamten im Lande Baden.

Der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands (Landesverband Baden), hielt Samstag nachmittag in Karlsruhe im Rathaus seine erste Konferenz ab. Nach einer Begrüßung des ersten Vorsitzenden, Standesamtsdirektor Derschum-Mannheim, eröffnete Bundesdirektor Krutina-Berlin-Lichterfelde (früher Standesbeamter in Karlsruhe) die Konferenz als die erste in Süddeutschland bezw. in Baden. Er wies eingehend auf die Bedeutung der Konferenz hin, die als Förderungs-Fortbildungsmittel der Berufsarbeit der Standesbeamten von großer Wichtigkeit und deren bleibende Einrichtung auch in Baden nur zu wünschen sei. Der 1920 gegründete Reichsbund entsprang dem Bedürfnis, seinen Mitgliedern zu ihren Rechten zu verhelfen, als Diener des Staates, die berufen sind, die wichtigsten Funktionen des Lebenszusammenschlusses und der Lebensgemeinschaft zu vollziehen. Die Eheschließung, das Hineingreifen des internationalen Rechtes, ganz besonders in den Grenzländern (Baden), das Eingreifen von Volk zu Volk und schließlich die Förderung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen, das sind die hohen Aufgaben, die dem Standesbeamten gestellt sind. Er muß Wegweiser sein und aufklärend wirken. Hauptbedingung seines Amtes ist die sorgfältigste Statistikführung. Zur weiteren Fortbildung der Standesbeamten sind bereits Kurse eingerichtet worden, die sich einer außerordentlich regen Beteiligung erfreuen. Der Wunsch der Standesbeamten sei, daß dieser ersten Konferenz, die im Einvernehmen mit dem badischen Justizministerium veranstaltet wurde, weitere Konferenzen folgen werden.

Standesamtsdirektor Derschum-Mannheim hielt sodann einen ausführlichen Vortrag über die rechtliche Stellung und die Tätigkeit der Standesbeamten an Hand der badischen Dienstweisung und an praktischen Beispielen. Der Redner betonte, die Aufsichtsbehörde über die Standesamtsführung ist in Baden das Amtsgericht; das Landgericht und als höchste Instanz das Justizministerium. Nicht überall ist die Regelung die gleiche. In vielen Provinzen sind als erste und höhere Instanz die Verwaltungsbehörden zuständig oder auch Gericht und Verwaltungsbehörden. Die Regelung in Baden durch die Gerichte auch als Aufsichtsbehörde hat den Vorzug der Einheitlichkeit und auch aus dem Grunde des ausschließlich gesetzlichen Gesichtspunktes. Jedoch fehlt in Baden die Instanz zur Einlegung von Rechtsmitteln gegen rechtsirrtümliche Entscheidung der Gerichte, wie z. B. in Preußen der Regierungspräsident. Das Amt des Standesbeamten ist im Staate recht sorgfältig überwacht und der Beamte kann bei Außerachtlassung der Vorschrift der Personenstandsgesetze und des B.G.B. mit hohen Geldstrafen belegt werden. Andererseits sind dem Standesbeamten Strafbefugnisse übertragen.

Von der rechtlichen Stellung des Standesbeamten kam der Redner auf den sachlichen Aufgabenkreis zu sprechen. Der Redner besprach darauf die Regelung der Staatsangehörigkeit und internationales Privatrecht.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und ergaben eine sehr lebhafte Diskussion.

Konzert des Sängerbundes „Hohenbaden“.

H. **Baden-Baden**, 14. Jan. Im Gartensaale des Kurhauses gab am Samstag abend der Sängerbund „Hohenbaden“ sein erstes Konzert im neuen Jahre, und wie immer bei Veranstaltungen dieses Vereins hatte sich eine derartig zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Das reichhaltige Programm war vorzüglich gewählt und bot für Musik- und Gesangsfreunde viel Schönes und Interessantes. Neben der Sängerschar waren noch verschiedene einheimische Solistenkräfte zur Mitwirkung gewonnen. Eingeleitet wurde das Konzert mit Goepfarts stimmungsreichem Männerchor „Morgenopfer“, der mit bester Stimmenwirkung geboten wurde und die gute Schulung der Sänger vorteilhaft in die Erscheinung treten ließ. Konzertmeister Alfons Stennebrüggen (vom Städtischen Orchester) ließ sich als Violin-Solist hören und spielte Kompositionen von Händel-Hubay, Haydn, Beethoven-Kreisler, Sinding und Zarzycki in technisch vollendeter Form, während die jugendliche Sopranistin Martha Leitz Lieder von Schubert und Brahms mit schöner Stimme vortrug. Beide Solisten wurden durch reichen Beifall und Hervorrufe geehrt. Frau Margarete Stennebrügge war eine vorzügliche Begleiterin am Klavier. Der Chor „Spielmannslied“ (von Weldt) mit Herrn Ziller (Bariton) mußte wiederholt werden.

Die Sänger „Hohenbadens“ waren ferner noch mit Liedern und Chören (von Angerer, Löwe-Klump und Zimmermann) vertreten, die eine hochanerkennenswerte Wiedergabe fanden; sie beschlossen das Konzert mit dem Vaterländischen Chor „Segenswunsch“ (von Weinzierl). Auch den Sängern wurde reicher Beifall dargebracht, besonders aber dem Chormeister Edmund Braun, der dem Gesamtkonzert ein sicherer Leiter war.

Vereinheitlichte Steuern.

Eine Eingabe der badischen Handwerkskammer.

Der Steuerausschuß der badischen Handwerkskammern hat eine Eingabe zum Steuervereinheitlichungsgesetz an die maßgebenden Reichsstellen gerichtet, die als Ursache der schlechten wirtschaftlichen Lage mehr die Irrwege der Gesetzgebung auf wirtschaftlichem, finanz- und steuerpolitischem Gebiet als die Umwandlung des deutschen Wirtschaftssystems nach dem Kriege ansieht. Die jetzt vom Reichsrat verabschiedete Vorlage gestatte nach wie vor den Ländern und Gemeinden die Erhöhung der Gewerbe- und Grundsteuersätze. Die gegen eine allzustarke Erhöhung vorgesehenen Garantien seien unwirksam. Vor allem sei die Gewerbesteuer in eine Gewerbe- und Berufssteuer umzuwandeln, und der Gewerbebetrieb im Umherziehen, und die freien Berufe der Steuer zu unterwerfen. Auch die wirtschaftlichen Unternehmen der „öffentlichen Hand“ dürften nicht mehr steuerfrei sein. Die Eingabe fordert wiederholt das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer für Länder und Gemeinden als grundlegendes Erfordernis einer durchgreifenden Steuerreform, außerdem die Schaffung einer unteren Einkommensgrenze, und vor allem eines Beziehungsverhältnisses zwischen Einkommensteuer und Realsteuern, und zwischen diesen und dem Gesamthaushalt der Gemeinden. Der bedrohte Mittelstand werde zerstört, wenn die auf ihm ruhende Steuerlast nicht gesenkt würde.

Wieviel Invalidenversicherte

in der Landesversicherungsanstalt Baden.

Im Jahre 1927 zahlte die Landesversicherungsanstalt aus: 78 317 Invaliden- und Hinterbliebenenrenten im Gesamtbetrage von 23 995 298 Rm. Für Heilverfahren und sonstige freiwillige Leistungen wurden rund 3 Millionen Rm. verausgabt, davon 1 599 000 für die Bekämpfung der Tuberkulose. Rund 550 000 Personen gehörten der Anstalt als Versicherte an, so daß jede 4. Person in Baden invalidenversichert ist.

Fische im Eis.

Eine eigenartige Erscheinung konnte man am Neckar gegen Neckargartach hin beobachten. Infolge der Kälte sind die Ränder des Stauwehrs zugefroren. Durch die föhnwarme Witterung nach Weihnachten haben verschiedene Züge Karpfen ihr Winterlager verlassen und kamen an die flachen und warmen Ränder der Niederungen, wo sie bei dem plötzlich wieder einsetzenden Frostwetter mit den Rückenflossen an der Eisdecke festfroren. Die noch dünnen Eisschollen wurden durch die Wellen der Dampfer ans Land geworfen, und Scharen von Raben machten sich mit vielem Gekrächze daran, die dranhängenden Fische zu ergattern.

Der neue stellvertr. Schlichter für Südwestdeutschland.

Infolge Vereinigung der Schlichterbezirke Baden und Württemberg zu einem Schlichterbezirk Südwestdeutschland scheiden die bisherigen stellvertretenden Schlichter für Baden und Württemberg aus. Zum nebenamtlichen stellvertretenden Schlichter für den Schlichterbezirk Südwestdeutschland wurde Obergewerberat Hanewinckel beim Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe bestellt.

Aus der Pfalz.

Ein Hundertjähriger.

Der älteste Pfälzer.

dz. **Contwig**, 14. Jan. Der frühere Kalkbrenner Daniel Müller II begeht heute seinen 100. Geburtstag. Er ist damit der älteste Pfälzer. Der Jubilar ist heute noch rüstig und frisch. 48 Enkel und 33 Urenkel feiern mit ihm den Ehrentag.

Großfeuer.

Schifferstadt, 14. Jan. In den ersten Abendstunden des Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirts Schlosser Feuer aus. Die mit Erntevorräten reichlich angefüllte Scheune, sowie die Stallungen standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. Während das Großvieh gerettet werden konnte, kamen Schweine und das Kleinvieh um. Die Ortsfeuerwehr, die rasch zur Stelle war, konnte infolge Wassermangels — das 12 000 Einwohner zählende Städtchen hat bis heute noch keine Wasserleitung — gegen das wütende Element nur wenig ausrichten. Sämtliche Wirtschaftsgebäude sind bis auf die Brandmauern abgebrannt.

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Die bisherige Einteilung der Landkapitel der Erzdiözese Freiburg badischen Anteils wie auch in Hohenzollern war der wirtschaftlichen Lage und den Verkehrsverhältnissen einer vergangenen Zeit angepaßt. Die letzten Jahrzehnte haben in beiden Beziehungen eine so weitgehende Umgestaltung mit sich gebracht, daß eine Aenderung vieler Landkapitel im Interesse leichterer Verwaltung notwendig geworden ist. Nachdem die Kapitelsgeistlichkeit diese Maßnahme wiederholt in Anregung gebracht und auch die Diözesansynode vom Jahre 1921 die Notwendigkeit derselben anerkannt hat, erfolgt nach einer Bekanntmachung des erzbischöflichen Ordinariats eine Neueinteilung des Kapitels der gesamten Erzdiözese Freiburg.

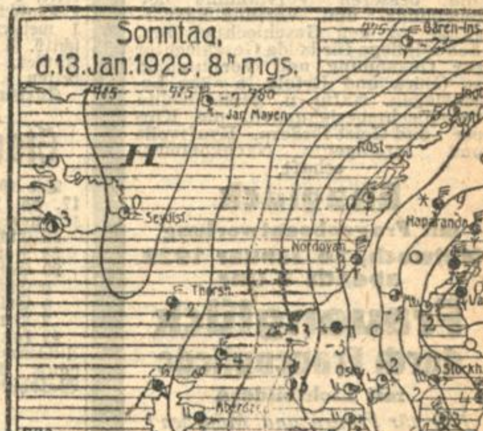
Personalveränderungen im Reichsheer.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 wurden befördert. Zum Oberst Oberstleutnant Hüttmann, Inf.-Regt. 13; zum Oberstleutnant: Major Gerhardt, Inf.-Regt. 15; zu Majoren: Rittmeister v. Studnitz, Stab der 3 Kav.-Division; Hauptmann Weingart, Stab des Gruppen-Kommandos 2; zu Hauptleuten: Oberltn. Gothsche, Kraftfahr-Abt. 5; Oberltn. Teichmann Inf.-Regt. 13; zu Oberleutnanten: Leutnant Haerle, Inf.-Regt. 13; Leutnant Doebner, Inf.-Regt. 15; zu Leutnanten: Oberfähnrich Frhr. v. Gültingen, Reiterreg. 18, Oberfähnrich von Trotha, Inf.-Regt. 15.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag: Schneefälle, wolkig, leichter Frost.



○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, △ Graupeln, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, ◎ Windstille, ○ sehr leichter Ost, ○ mäßiger Südsüdwest, ○ stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rheinwasserstand.

	14. Januar		13. Januar
Basel	0.11 m		0.15 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.75 m		0.‥5 m
Kehl	1.93 m		2.01 m
Maxau	3.73 m		3.83 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.81 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.77 m
Mannheim	2.55 m		2.‥5 m
Caub	1.68 m		1.75 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Versäumen Sie nicht sich

Ein Mensch der Masse

im **RESI** anzusehen!

Inventur-Ausverkauf

Fast sämtliche **Lagerbestände** mit Ausnahme von **Marken- und Gummischuhen** werden vor Eingang der Frühjahrsneuheiten

ausverkauft

dem entsprechen die Preise. Bei Einzelpaaren bis

50 Prozent Rabatt

Schuhhaus Landauer

Telefon 1588 Kaiserstraße 183

Badisches Landestheater.

Montag, 14. Januar. Volksbühne 1.

Hokuspokus

von Goetz. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Willer, Ziegler, Brand, Höcker, Kloeble, Kuhne, Müller, Schneider, Schulze v. d. Trenck

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 21½ Uhr. Preise A.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di., 15. 1.: Boccaccio. Mi., 16. 1.: König Lear. Do., 17. 1.: Mona Lisa. Fr., 18. 1.: Afrikanerin. Sa., 19. 1.: Neu einstud.: Nathan der Weise. So., 20. 1.: Vormittags: Lessing-Morgenfeier, abends: Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 21. 1.: Hokuspokus. Di., 22. 1.: Nathan d. Weise.

Schiffskarten nach allen Weltteilen

Überfahrtsbestimmungen, Preistarife, Fahrpläne und Auskünfte kostenlos

Lloyd-Reisebüro Goldfarb

Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstr

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Th. Rees

Röntgenarzt

Stefanienstr. 78 Telefon 847.

Dr. Hermann Doll

Facharzt für innere Krankheiten

zurück

Bahnhofstr. 6 Tel. 4556

Es geht etwas vor!

Der Betrieb mahnt und drängt:

es muß mehr geleistet werden!

Es heißt also, durch Inserieren im Karlsruher Tagblatt, dem tradition. Familienblatt seit 174 Jahren, den Umsatz steigern

Anzeigenannahme von 7½ Uhr bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 ◆ Telefon 18-21

KARAJA IN BADEN-BADEN

Samstag Grosser 9. Febr.
Masken-Ball
in allen Festsälen des Kurhauses
Eintritt M 9.– Vorverk. M 7.–

Dienstag Grosse 12. Febr.
Masken-Redoute
Eintritt M 6.– Vorverk. M 4.–
Prämiierung der schönsten, originellsten Masken
5 Tanzorchester
Sonntag 10 Febr. Nachm. Tanz-Tee
Montag 11. Febr. Nachm. Kinder-Kostüm-Fest
Nähere Auskunft und Vorverkauf durch Städt. Kurdirektion Baden-Baden.

Vorverkauf in Karlsruhe

Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181

Colosseum

Nur noch bis Dienstag, 15. Jan.

Spadoni Sisters

Waren-Lieferung.

Der Bedarf d. städt. Fürsorgeamts an Konfirmations- u. Kommunionanzügen (ca. 150 Stück) wird hiermit zur Vergebung öffentlich ausgeschrieben.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Beifügung eines Musteranzugs bis **Samstag, den 19. Januar 1929, 13 Uhr,** beim städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. 85, Zimm. 63, einzureichen.

Karlsruhe, 12. Januar 1929.

Städt. Fürsorgeamt.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil und Flugzeugbau. Beginn Mitte April u. Mitte Oktober. Prog. kostenfrei

3 öffentliche Vorträge

mit Lichtbildern von

Dr. Julius Schulz-Zürich

im großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hochschule Karlsruhe, Englerstr. 11, Eing. Hofseite

Dienstag, 15. Januar 1929, abends 8 Uhr

Gesundes Geschlechtsleben

mit anschl. anat. **Lichtbildern**

zum besseren Verständnis der Belebungs- und Verjüngungsvorgänge in den Geschlechtsdrüsen. Sexualpflege für beide Geschlechter zur Gesundung und Verjüngung, zu Glück und Erfolg in allen Lebenslagen. Natur u. geistgewollte Geschlechtsbeziehungen, die Körper und Geist fördern. Kraftvolle und intelligente Nachkommenschaft.

Ehegluck

mit Fragenbeantwortung

Mittwoch, 16. Januar 1929, abends 8 Uhr

Frauenglück durch Frauenpflege

mit Lichtbildern

Nur für Frauen und Mädchen!

Gesundung und Verjüngung der Frau, keine Frauenleiden mehr! Erhaltung der Jugendlichkeit und Körperfrische. Anschließend anatomische Lichtbilder über Frauenpflege mit Fragenbeantwortung.

Donnerstag, 17. Jan. 1929, abends 8 Uhr

Universal-Heil-Wirkungen

durch wissenschaftliche **Atmung**

mit **Demonstrationen, Vorführungen und prakt. Uebungen. Moderne Gymnastik zur Gesundung und Verjüngung.** Nervenheilwirkungen durch wissenschaftliche Rückgratsbehandlung. Uebungen und Anwendungen zur Ueberwindung von körperl. Schmerzen und Leiden, Nerven- und Herzschwäche, Blut- u. Drüsenkrankheiten, von seelischen Depressionen, Geisteschwäche, Schwarzseherei, Zerfahrenheit, leichter Beeinflußbarkeit.

Eintritt pro Abend 1.—, 1.50 und 2.— Mk. an der **Abendkasse** und im Vorverkauf **Reformhaus Friedel Müller, Douglasstraße 22.** Studierende und Minderbemittelte zahlen die Hälfte bei rechtzeitiger Anmeldung im Vorverkauf.

Amtliche Anzeigen

Frauenarbeitsschule.

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

Anmeldungen auf Ostern 1929

täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Am **15. April 1929** beginnen sämtliche Fachkurse, als: Vormittagsunterricht im Handnähen, Maschinenähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht im Weißsticken, Flicken u. Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1 bis 2 Jahre,
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr,
3. gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen, Dauer 3 Jahre, und für die
4. häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen, Dauer 1 bis 2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 *RM.*

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Landesvorstand.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine u. Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger MastTiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 15. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Sofas 6 Schreibtische, 1 Schrank, eine Kommode, 1 Vertiko, 1 Damenschreibtisch, 1 Spiegel, 1 Geschäftsauto, 1 Dieselmotor, 1 Glasschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch, 1 Velourteppich, 1 Kredenz, 6 Damenmäntel, 1 Herrenfahrrad 1 Perlenkette, 1 Partie Damenhüte, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 1 Grammophon mit 4 Platten, 1 weißer Schrank, 1 Gartenbank, 1 Armschild, 4 Uhren, 1 Partie Damast, 1 Tafelklavier, 2 Nähmaschinen, 4 Bilder, 2 Ruhebetten.

Karlsruhe, den 12. Januar 1929.

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Blankenloch** versteigert am **17. ds. Mts.** in ihren Waldungen nachverzeichnete Hölzer:

66 Eichen von 2.07 Fstm. abwärts,
28 Rotbuchen von 2.75 Fstm. abwärts,
29 Hainbuchen von 0.69 Fstm. abwärts,
6 Eschen von 0.94 Fstm. abwärts,
5 Erlen von 0.74 Fstm. abwärts,
2 Birken von 1.08 Fstm. abwärts,
42 kanad. Pappeln von 1.70 Fstm. abwärts.

Zusammenkunft vormitt. 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge sind gegen Vorbestellung bei Waldhüter Kammerer erhältlich.

Der Gemeinderat: Raber.

Stangen- Nutzschichtholz- u Brennholzversteigerungen

des Forstamts **Karlsruhe-Hardt:**

1. am **Montag, 21. Januar,** vorm. 9 Uhr, im **Schützenhaus** bei Karlsruhe aus Abteil. I 1a (Förster Linder, Teutschneureut): 39 Baustangen 12 Ster Akaz.-Nutzschichtholz; aus Abt. II 25, VII 1a (Förster R. Borel, Welschneureut): Brennholzster: 76 rotbuch., 14 eich., 82 hainbuch. u. kast., 350 forl. **(Bäckerholz);**
2. am **Dienstag, 22. Januar** in der **Festhalle** in **Leopoldshafen,** mittags 12 Uhr, aus Abt. III 15, 16 (Förster K. Heß, Eggenstein): Brennholzster: 4 eich., 2 hbu., birk., 370 forl. **(Bäckerholz),**
3. am **Mittwoch, 23 Januar,** mittags 12 Uhr, in der **„Rose" in Eggenstein** aus Abt. III 7a, b, 10a (Förster K. Heß, Eggenstein): Brennholzster: 14 eich., 25 hainbu., 513 forl. **(Bäckerholz).**

Die Gemeinde **Staffort** versteigert am **Montag, den 21. Januar,** vormittags 9 Uhr beginnend, aus verschiedenen Waldschlägen:

35 Eichen von 2.26 Fstm. abwärts,
38 Eschen von 3.09 Fstm. abwärts,
53 Erlen von 1.13 Fstm. abwärts,
34 Akazien von 1.37 Fstm. abwärts,
30 Pappeln von 1.63 Fstm. abwärts
11 Ruschen von 2.33 Fstm. abwärts,
5 Weiden von 2.01 Fstm. abwärts,
3 Birken von 0.54 Fstm. abwärts.

Zusammenkunft ist im Schlag Nr. 2.

Staffort, den 12 Januar 1929.

Der Gemeinderat.

Zu vermieten

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben zu vermieten:
auf **1. März d. Js.** in der **Winterstr. 24,** 1. Stock, eine Einzimmerwohnung mit Mansarde u. sonstig. Zubehör,
auf **1. April d. Js.** in der **Wilhelmstraße Nr. 79,** 3. Stock, eine Vierzimmerwohnung mit Zubehör.
Bewerbungen von Mitgliedern woll. bis längstens Samstag, den 19. d. Mts. im Büro Ettlingerstraße Nr. 3 erfolgen. Die Verlosung findet am Dienstag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr, daselbst statt.
Karlsruhe, 12. Januar 1929.
Der Vorstand.

Gut möbl. Zimmer bei kl., gut. Familie in ges., freier Lage, sofort od. spät. billig zu vermiet.: Moltkestraße 137, 1 Treppe, End-Haltest. Linie 5, Nähe Grenad.-Kal.

Sonnige 3 Zimmerwohng., Bad Speisekammer, mit Zubeh., sofort od. 1. Febr. zu verm. Ausk. Taubenstr 17 (Weiherfeld).

Gut möbl. Mansarde, heizbar, elektr. Licht, an berufstät. Frau od. Fräul. zu verm.: Westendstraße 49, III.

Heizb. Zimmer mit el. Licht, an sol., berufst. Herrn zu vm. Luisenstraße 56, III.

Möbl. Mansarde zu vermiet. Zu erfr. Durlach. Allee 18, III.

Sehr schöne, helle **Büro- u. Lager-Räume** 2 Trepp. hoch, zus. 120 qm, a. 1. April **zu vermieten** Näh. Erbprinzenstraße 4 im Laden

Gartenstraße 44a, I. 6 große, helle **Büroräume** auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 40, II. Telephon 2531.

3 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht** Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei große, schöne **Büroräume** mit el. Licht u. evtl. Zentralheizung, auf 1. April zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 8652 ins Tagblattb. erbet.

Mietgesuche

5—6 Z.-Wohng. sofort od. 1. April im Zentrum der Stadt gesucht. Angeb. u. Nr. 8669 ins Tagblattb.

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** mit Heizung gesucht. Angeb. unt. Nr. 8658 ins Tagblattb. erbet.

Kinderlos., wohnber. Ehepaar sucht i. Hochpart. od. 1. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung. Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

2–3 Z.-Wohn. auch Neubau, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8663 ins Tagblattb erbet

Eine größere **3 Zimmerwohng.** für eine Familie, 5 Personen, laut. Erwachs. auf 1. Febr. gesucht. Pünktl. Zahlung wird zugesichert. Wohnungsberechtigt. Neubau ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 8642 ins Tagblattb. erbet.

Suche weg. Aufgabe mein. Haushalt. auf 1. April 1929 ein großes, ungeniert., sonn. **leeres Zimmer** in ruhig. Gegend u. Hause, evtl. Dauermiete. Angebote mit genauen Angaben u. Preis unt. Nr 8666 ins Tagblattb. erbet

Atelier zu miet. gesucht, evtl. Tausch. Angeb. unt Nr. 8661 ins Tagbl.

Offene Stellen

Abgebaute Beamte und Kaufleute für sehr lohnende Werbetätigkeit von bekannter, gut eingeführter Firma gesucht. Fagl. Geld. Angeb. u. K. R. 1022 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

Die **elektr. Lichtanlage** in meinem Hause Veilchenstraße 5 wird vergeben. Näheres bei Kalbfuß, Durlach, Ettling'str 15

Senden Sie mir Ihre Adresse **bis Mk. 25.- tägl.** können Sie verdienen durch Heimarbeit etc. **J. Bergen, Mannheim 202.**

Stellengesuche

Tüchtiger, intelligenter **jüng. Kaufmann** 23 J., mit sämtl. im Arbeiten best. vertraut bi anz- und abschlußsicher, zurzeit in ungekünd. selbständ. Stella, wünscht sich zu veränd. Angeb. unter Nr. 8671 ins Tagblattbüro erb

Verloren

Gold. Damenarmbanduhr verloren am 12. Januar, nachmittags Abzugeben gegen **Belohnung** im Rathaus 2. Stock, Zimmer 66, der Weiherfeld, Belchenstraße 38 I

Unterricht

Wer erteilt nach 8 Uhr abends gründlichen **Gymnastikunterricht** (männlich), desgleich **Violinunterricht** evtl. Zusammenspiel in ein Trio? Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8662 ins Tagblattb.

Zum Eintritt auf 1. April suchen wir für unsere kaufmännisch. Büros noch einige

Lehrlinge

mit gut. Schulbildung (Obersekunda- oder Primareife).
Offerten mit Lebenslauf und dem letzten Schulzeugnis erbeten an

Sinner A.-G.,
Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).

Zu verkaufen

Geschäftshaus, Nähe Kaiserstr., Mieteing. 8700 M, sehr günstig bei 20 000 bis 25 000 M Anzahlung zu verkaufen.

Geschäftshaus mit Lebensmittelgesch. u. sof. beziehb. Wohnung. Anzahlung ca. 15 000 M.

Sehr gute **Pachtwirtschaft** in Karlsruhe zu vergeben. 10 000 M erf.

Haus mit Rückgeb. u. freiwerd. Wohnung, bes. f. Bäckerei geeignet, bei 10 000 M Anzahlung zu verkaufen.

Bäckerei, Landort Nähe Karlsruhe, bei 10 000 M Anzahlg. zu verkauf.

Metzgerei, gutes Pachtgeschäft, hier, mit Wohnung, sofort zu übernehmen. Ferner mehrere gute **Lebensmittelgeschäfte** durch **M. Busam,** Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Neubau äußerst preiswert abzugeben. Angebote u. Nr. 8634 ins Tagblattbüro erbeten.

Kolonialwaren-Geschäft mit schön. 2 Zimmerwohnung. Stadt bei Karlsruhe, sofort zu verkauf. Guter Umsatz. Preis 4500 M. Angeb. unt. Nr. 8664 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen: 1 Bettsofa, verschied. Stühle, 1 Notenständ. Augustastr. 20, II, r.

Gasbade Standofen (Battant) g. erh. f. 45 Mk. zu verkaufen Näh im Tagblattbüro.

Gelegenheitskauf. Auto. 2-Sitzer, 7/30, mit Licht u. Anlasser, in bestem Zustand, umständehalber für 850 M zu verkauf. Bachstraße 28.

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke, s. bill. abz. Verf. übers. Zähringerstr. 53a, II.

Moderner, klangrein. **Radio-Lautsprecher,** tiefe Tonfülle, da überzählig, billig zu verk. Angeb. u. Nr. 8649 ins Tagblatt.

Kaufgesuche

Ja. Ehep. sucht in Karlsruhe u. Umgebung gute **Bäckerei u. Kond.** oder auch **Café u. Weinstube** zu kaufen bei ein. Anzahl. v. 25 000 bis 30 000 M. Angeb. u. Nr. 8544 ins Tagblb. erb.

– Fabrik – bei gr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Genaue Einzelheit. unt. Nr 8627 ins Tagblattbüro erbeten.

Geige zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8665 ins Tagblattb. erbet.

Karlsruher Adreßbuch 1928, gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 8655 ins Tagblattb.

Felle! Alle Sort. Felle kauft laufend zu hoh. Preisen. **Chr. Baier Nachfolger, H. Blech,** Werderstraße 72.

Neigungsehe. ersehnt geb. Dame, 40 J., große, eleg. Erscheinung Kulturmensch, mit vielf. geist. Interessen, weltgew. musikalisch, gut ausgest., gemütl. Eigenheim in bester Vermögenslage. In Betracht kommt nur seriöse Persönlichkeit in gef. Position entspr. Alters. Zuschriften unter Nr 8659 ins Tagblattb. erb.

Ihre Fede betten werden wieder **leicht** und **luftig** in der **Bettfedern-Reinigung** mit Kraftbetrieb, bestes Verfahren. Freier Transport / Billigster Preis. Nur Karlstr. 20 **P. Perschmann** Telefon 2158

Heute abend 8¼ Uhr im Maschinenbausaal der Technisch. Hochschule

Filmvortrag

über meine Eindrücke v. Transatlantikflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

von Miss **Clara Adams,** New York, die als einzige Dame den Flug mitmachte. — Eintritt frei.

Suche zum 1. oder 15. Februar

gute Köchin.

Zeugnisse und Lichtbild erbeten an

Frau Fabr Udo Hoesch

Gernsbach in Baden.

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Albert Trabold und Ilse Trabold geb. Fiedler, Düsseldorf — Durlach.

Gestorben.

Johanna Veith geb. Hoch, Kappelwindeck, 76¾ Jahre. — Anna Härter Witwe, Bruchsal, 76 Jahre. — Margareta Gogröf geb. Burkard, Bruchsal, 84 Jahre. — Barbara Conrad Wwe. geb. Wehrle, Bruchsal, 73 Jahre.